

Christkatholisch



Zukunft und Wandel

Hirtenbrief von Bischof Harald Rein

Seite 2

Religionen begegnen

Interview mit Miriam Schneider

Seite 8

Kirche gestaltet – von ihr geprägt

Zum Tod von Paul Ruffieux-Bucher

Seite 10

Der Zukunft entgegen. Den Wandel

«Die aber, die auf den Herrn hoffen, empfangen neue Kraft,
wie Adlern wachsen ihnen Schwingen,
sie laufen und werden nicht müde,
sie gehen und ermüden nicht.»

(Jes. 40, 31)

Liebe Schwestern
und Brüder

Sich von etwas verabschieden, das als heilig gilt? Das haben vor gut 500 Jahren unsere reformierten Mitchristen/Mitchristinnen getan. Dazu brauchte es Überzeugung und Mut. Die Auseinandersetzungen in der Reformation wurden leidenschaftlich geführt. Ähnlich war es bei der Entstehung unserer Kirche im Kontext des Ersten Vatikanischen Konzils und des Kulturkampfes in der Schweiz ab 1870. Man wollte zwar nichts über Bord werfen, was einem als heilig galt, sondern mit Bezug auf die Alte Kirche und in Opposition zu den Neuerungen des Ersten Vatikanischen Konzils (die beiden Dogmen von der Unfehlbarkeit und des Jurisdiktionsprimats) katholisch bleiben. Aber die direkt und später erfolgten Reformen hatten revolutionären Charakter:

Liturgie in der jeweiligen Muttersprache anstatt Latein, Aufhebung der Pflicht zur Ohrenbeichte,

Be-
endigung des
Pflichtzölibats und
Wiedereinführung eines
bischöflich-synodalen
Leitungssystems in der
Kirche, durch das Laien
wieder unmittelbar an
der Kirchenleitung betei-
ligt wurden.
Im Sommer 2018 tagt
unsere Nationalsynode
das 150. Mal.
Aber was bedeutet das
heute? Wie lassen sich die
Identität und die Werte
unserer Kirche aktuali-
siert am besten leben?
Was müssen wir aufge-
ben, beibehalten, ändern
oder intensivieren?

Bevor wir uns aber mit
diesem Thema inhalt-
lich auseinandersetzen,
müssen wir – so meine
ich – aufhören, wie das
Kaninchen auf die

Schlan-
ge, auf die Mitglieder-
zahl zu schauen. Heute
haben wir schweizweit
mindestens 12 000 Mit-
glieder (davon die Hälfte
in den Kantonen Aargau
und Solothurn). Auch
wenn die Mitgliederzahl
in den letzten zwanzig
Jahren wieder von
11 000 auf 12 000 gestie-
gen ist, ist leider Tatsa-
che: In den Anfängen
waren es 75 000. Wenn
man das Bevölkerungs-

wachstum mitrechnet,
müssten es ohne Verlus-
te gegenwärtig theore-
tisch 225 000 Mitglieder
sein. Was haben wir
falsch gemacht? Was

gibt es
überhaupt zu feiern?
Oder sollten wir – die-
se Stimmen gibt es in
unserer Kirche auch –
ein Auflösungsszenario
planen?
Meines Erachtens haben
wir wenig falsch gemacht.
Denn wir sind das Opfer
unseres eigenen Erfol-
ges geworden, nämlich
unserer «Liberalität». Die
Statistiken belegen, dass
unsere Mitglieder frü-
her ihrer Kirche bis zum
Tode treu blieben, aber
bei Heiraten die Beibe-
haltung der Konfession



gestalten.

ihres Ehepartners/ihrer Ehepartnerin akzeptierten und beim Wohnen in der Diaspora (ausserhalb der christkatholischen Hochburgen) dies auch für die Kinder so hielten. Es ist logisch, dass man auf diese Weise in 100 Jahren «ausblutet». Erst vor 30 Jahren hat hier ein Wandel eingesetzt, der die Mitgliederzahlen wieder leicht ansteigen liess. Hinzu kommt, dass sich heute aufgrund der verbesserten Mobilität auch in der Diaspora der Kontakt zu einer christkatholischen Kirchgemeinde gut halten lässt. Zugleich waren und sind wir eine religiöse Minderheit. Dies wird von vielen unserer aktiven Mitglieder verdrängt durch die Überhöhung des historisch bedingten öffentlich-rechtlichen Status einer dritten Landeskirche. Unsere Kirche ist statistisch eine Kleinkirche, auch wenn viele von uns dieses Wort nicht gerne hören. Dabei könnte diese Einsicht und Akzeptanz befreiend wirken. In der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen der Schweiz mit bald über 20 Mitgliedern, sind nur drei Kirchen grösser als wir. Wir leisten nach

innen und aussen sehr viel. Es ist unsere Aufgabe, unseren Beitrag (Christ sein in christkatholischer Identität) vor Gott und den Menschen zu erfüllen, solange es uns gibt.

Unsere heutigen Herausforderungen

- Der gottesdienstliche Besuch am Sonntag, eingebettet in die grundsätzliche Glaubens- und Spiritualitätsfrage: Wie den Glauben weitergeben? Dieses Schicksal teilen wir in der Postmoderne mit den meisten Kirchen. Ich habe dies bereits im Hirtenbrief 2017 zur Diskussion gestellt. Hier möchte ich es - anders akzentuiert - so in Erinnerung rufen:

Was macht Kirchesein eigentlich aus? Worin unterscheidet sich Kirche von einer säkularen Nonprofit-Organisation? Viele heutige Dienstleistungen der Kirche - auch im sozialen Bereich - können von anderen Organisationen genauso gut oder vielleicht sogar noch besser angeboten werden. Was an der Kirche unersetzlich ist, ist ihre Lebens- und Dienstgemeinschaft, die dem christlichen

Editorial



Franz Osswald

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Gesellschaft befindet sich in einem rasanten Wandel. Die Digitalisierung beschäftigt die Menschen, die Bedingungen am Arbeitsplatz verändern sich, in vielen Bereichen des alltäglichen Lebens stehen Veränderungen an, Unsicherheit macht sich breit. Von solchen Prozessen sind die Kirchen nicht ausgeschlossen, auch unsere nicht.

Wie sollen wir auf diese Herausforderung reagieren, welche Ziele sollen wir verfolgen, um dem zu begegnen. Gedanken über die Zukunft unserer Kirche und den Wandel macht sich im Hirtenbrief zur Fastenzeit Bischof Harald Rein. Gedanken, die uns anregen sollen, selbst über den Fortgang unserer Kirche nachzudenken - und mitzugestalten.

Mitgestalten bedeutet auch, sich über andere Religionen zu informieren, den Dialog zu suchen. Denn das Zusammenleben in einer religiös vielfältigen Gesellschaft ist nur möglich, wenn man den oder die anderen kennt. Diesen Dialog zu fördern, ist Anliegen und Arbeit von Miriam Schneider, unserer kirchlichen Beauftragten für interreligiöse Fragen.

Einer, der unsere Kirche mit viel Herzblut gestaltet hat und von ihr geprägt wurde, war Paul Ruffieux-Bucher. Im Nachruf wird sein unablässiges Engagement für Kirchgemeinde und Gesamtkirche gewürdigt.

Glauben entspringt und zugleich auf die Weitergabe dieses Glaubens hinzielt. Die Manifestation all dieser Bemühungen ist die sonntägliche Eucharistiefeyer und die daraus sich nährenden Nächstenliebe und soziale Tätigkeit. Wir dürfen, ja wir müssen die Menschen zur Gemeinschaft mit Christus einladen. Durch unser Reden und unser Tun sollen sie erfahren: Gott ist in unserem Leben anwesend. Er gibt Sinn, Licht, Liebe, Hoffnung und Kraft. Das ist die Aufgabe einer jeden Kirche, unabhängig von ihrer speziellen konfessionellen Prä-

gung und Identität. In Europa befinden wir uns heute mitten in einer Säkularisierungsphase.

Die Anzahl der Konfessionslosen steigt.

Nicht nur jene, sondern auch Kirchenmitglieder tendieren zu einer «ent-

koffeinierter Religion», die jeden Lifestyle ethisch wertvoll findet. Der Bedeutungsverlust der Kirchen ist

dramatisch. Da aber aus historischen und rechtlichen Gründen die finanzielle Entflechtung von Staat und Kirche nur sehr langsam

voranschreitet, unterliegen die meisten Kirchen – wie auch die unsrige – einer Selbsttäuschung. Sie wollen den Verlust der christlichen Grundwerte in der Gesellschaft nicht wahrhaben, obwohl er doch unübersehbar ist und zu einer Auszehrung der Kirchengemeinden führt – immer weniger Freiwillige sollen immer mehr leisten. Es werden nur die Gemeinden überleben, denen es gelingt, den Menschen Nähe und Heimat zu geben, so dass sie sich durch die Botschaft Jesu Christi in ihrem Leben gestärkt und getragen fühlen. Die Weitergabe des Glaubens gehört zu den zentralen Aufgaben der Kirche. Sie kann aber nicht allein über den Erfolg entscheiden. Es bleibt ein Geheimnis, warum sich ein Mensch vom christlichen Glauben angesprochen und angezogen fühlt und ein anderer nicht. Auffällig ist, dass Jesus seinen Jüngern und Jüngerinnen in der Bibel keine persönliche Schuld gibt, wo ihr Bemühen zu keinem Erfolg führt. Und dort, wo sie Erfolg haben, warnt er davor, dies als eigenen persönlichen Verdienst zu verstehen. «Freut euch vielmehr darüber», sagt er, «dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind.» Jesus fordert uns zu Gelassenheit und Gottvertrauen auf. Trotzdem besteht er auf dem Hinausgehen der Kirche in die Welt. In der heutigen Zeit besteht die Gefahr, dass die Christen sich in kleine Gruppen und Zirkel zurückziehen und sich nach aussen abkapseln. Warum sollen

wir uns im Kontakt mit der Welt stressen, wenn wir es hier doch miteinander so schön haben? Wer nicht dazu kommt, ist selbst schuld ... Diese Haltung ist auch bei uns weit verbreitet, solange die Finanzen stimmen. Christus sagt: «Geht hinaus.» Es ist gegen den Willen Gottes, nicht zu gehen, sondern im Haus zu bleiben, in der Kirche. Wie können und wollen wir aufgrund unseres christkatholischen Selbstverständnisses missionarisch tätig sein bzw. den Glauben weitergeben? Eine Frucht des letztjährigen Hirtenbriefes ist das durch die Pastoral-konferenz der Geistlichen lancierte Thema «Sprache in der Kirche» und «Sprache im Gottesdienst». Wie sind die Gebete in unserer Liturgie sprachlich verfasst? Leidet die Verständlichkeit, wenn wir sie dogmatisch korrekt formulieren? Wie können wir eine gepflegte Sprache verwenden, ohne abgehoben zu klingen.

- Sind die historisch bedingten Strukturen unseres bischöflich-synodalen Systems noch zeitgemäss? Braucht es Veränderungen? Dass ich im diesjährigen Hirtenbrief im Hinblick auf die 150. Session unserer Nationalsynode 2018 dieser Fragestellung nachgehe, ist naheliegend. Man kann in der Kirche, nicht nur bei uns, gedanklich unterscheiden zwischen ihrer Organisation als rechtliche Grösse und ihrem Leben als spirituelle Glaubensgemeinschaft. Doch hängt beides eng miteinander zusammen, und wenn man es trennt, macht man sich als



Kirche unglaublich unwürdig. Wie wir unser bischöflich-synodales System umsetzen und leben ist zugleich Ausdruck unserer Gesinnung, unseres Glaubens. Und dieses System beruht darauf, dass alle Gemeinden und Kirchenglieder sich ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Ganze bewusst sind – freiwillig und nicht durch Zwang.

Lösungsansätze für unsere Zukunft unter dem Aspekt der Struktur

Unser Kirchenverständnis besagt: Bischöflich-synodal meint nicht nur, dass die Kirche von Bischof und Nationalsynode gemeinsam geleitet wird, sondern primär, dass jede Christin und jeder Christ Trägerin oder Träger des Heiligen Geistes ist und dass die Aufgabe des Bischofs darin besteht – orientiert an der Bibel und der Tradition – den Prozess von Wahrheits- und Entscheidungsfindung im Konsens zu begleiten und mitzugestalten. Geistliche und Laien unterscheiden sich dabei nur in ihren unterschiedlichen Schwerpunktaufgaben und Diensten. Jeder ist dabei sowohl seinem persönlichen Gewissen als auch der Gemeinschaft verpflichtet. Wir entscheiden – wenn möglich – alles gemeinsam. Die Abwehr autoritärer monarchischer Machtansprüche und

die Einbettung in den politischen Kulturkampf führten bei der Entstehung unserer Kirche im Hinblick auf das gerade skizzierte Kirchenverständnis zu einem einmaligen Phänomen mit Vorbildcharakter. Die Ortskirche bzw. das Bistum wird von Bischof und Nationalsynode geleitet, aber zugleich sind die Kirchengemeinden autonom. Daher sind sehr viele Synodebeschlüsse zwar moralisch verbindlich, aber rechtlich nicht einklagbar. Das mag zwar im Geiste der Gründergeneration so angelegt gewesen sein. Wie das damals aber praktisch ausgesehen hat, und ob und wie es heute noch funktionieren kann, ist eine andere Frage. Lassen Sie mich dies an einigen Beispielen aufzeigen:

- Ob eine Kirchengemeinde noch eine 100%-Pfarrstelle hat, richtet sich heute danach, ob sie diese bezahlen kann. Der Bedarf spielt keine Rolle. Auch die Gehälter und andere Leistungen sind trotz bestehender Empfehlungslisten unterschiedlich. In allen anderen Altkatholischen Kirchen findet die Personal- und Einsatzplanung gesamt-kirchlich über Bischof und Synodalarat statt. Die Gehälter werden zentral ausbezahlt. Auch andere Kirchen in der Schweiz tun dies so, kanto-

Randbemerkung



Franziska Hälgi-Steffen

Macht Glaube glücklich?

Älter werdend, stellt sich bei mir eine gewisse Gelassenheit ein. Aber es gibt Haltungen, die machen mich wütend – immer noch und immer wieder: «Jeder ist seines Glückes Schmied.» Diese Ideologie des Glücks ist Hohn für alle, die unter den Lasten in ihrem Leben fast zusammenbrechen: zu viel Arbeit unter schwierigen Bedingungen, keine Arbeit und keine Aussicht darauf, quälendes chronisches Kranksein, das Leiden in krankmachenden Beziehungen, ganz zu schweigen von unmöglichen Lebensbedingungen anderswo... Ich kenne einige Menschen in meiner Umgebung, die trotz wohlüberlegten Entscheidungen und hohem Einsatz schwer leiden. Selber schuld?

Die ins Religiöse gewendete Form des Sprichworts, untermauert mit quasi biblischer Autorität, hat mich lange aufgebracht: «Gott legt uns nicht mehr Lasten auf, als wir tragen können.» Ich habe gründlich in der Bibel gesucht und bin erleichtert, weil ich nicht fündig geworden bin. Die Wahrnehmung der Realität, wie sie nun einmal ist – die Welt ist ungerecht – und der Gott Jesu lassen sich nicht billig zusammenbringen. Biblisch ist hingegen, dass Gott uns tragen will, dass er mitträgt.

Wir gehen auf den Karfreitag zu. War Jesus «glücklich», allein im Garten Gethsemane? Nein, er hat in Todesangst mit seiner Aufgabegerungen und auf einen Ausweg gehofft... und schliesslich Kraft gefunden für seinen Weg. Mit Glück, Erfolg und Selbstverwirklichung hat(te) das nichts zu tun. Aber mit Vertrauen. Mehr bleibt auch uns nicht.

nal oder gesamtschweizerisch. Jeder Kirchenrat einer Evangelisch-reformierten Kantonalkirche hat mehr Kompetenzen als Bischof und Synodalrat bei uns.

- Die freie Pfarrwahl ist bei uns selbstverständlich. Ich freue mich mit jeder Kirchengemeinde, wenn sich auf ihre Ausschreibung hin mehrere Geistliche bewerben und sie durch Wahl entscheiden kann. Aber das ist nicht das Problem. Sondern die Frage ist, was passiert, wenn sich niemand bewirbt? Oder die eingereichten Kandidaturen die Kirchengemeinde nicht überzeugen? In fast allen anderen Kirchen können dann die gesamt-kirchlichen Leitungsorgane für eine beschränkte Zeit, maximal zwei Jahre, einen Pfarrverweser einsetzen. Danach entscheidet wieder die Kirchengemeinde. Der Sinn ist eine optimale Betreuung der Kirchengemeinden und die Einsatzmöglichkeit und Chancengleichheit aller Geistlichen. Bei uns kann eine Kirchengemeinde in solchen Fällen die Stelle länger vakant lassen und/oder pensionierte Geistliche und andere Aushilfen engagieren. Dies ist ungesund für das geistliche Leben der Gemeinde und zudem unfair, wenn Geistliche im Bistum auf Stellensuche sind.
- Wir haben zu viele Kirchengebäude. Hier braucht es Prioritäten und sinnvolle Planung. Bei Renovationsvorhaben steht aber auch hier die Gemeindeautonomie im Vordergrund. Ich habe dafür

grosses Verständnis. Niemand möchte voreilig die Kirche, die sein Grossvater unter Opfern mitgebaut hat, wegen einer heute zwei Millionen teuren Renovation aufgeben und in eine kleine Kirche umziehen. Aber wir können doch nicht unser Geld nur noch für Gebäude ausgeben und gleichzeitig Sach- und Personalkosten weiter so reduzieren, dass dies unseren eigentlichen Auftrag in Frage stellt. Wo ist der Ort bzw. die Möglichkeit, sich gesamt-kirchlich über Prioritäten bei Renovationsaufgaben auszutauschen? Und wenn Kirchengemeinden einander gegenseitig unterstützen, Geld verleihen oder verschenken – nach welchen Kriterien soll das geschehen?

- Die Zentralbeiträge der Kirchengemeinden, mit denen diese das Bistum bzw. die Gesamtkirche finanzieren, sind – prozentual gemessen im Vergleich mit anderen Kirchen – bescheiden. Allerdings tragen vier der dreissig Kirchengemeinden zusammen einen Drittel der Gesamtsumme. Das ist strukturell nicht gesund und könnte den Bistumshaushalt bei finanziellen Veränderungen in Schieflage bringen. Die Höhe des Zentralbeitrages einer Kirchengemeinde berechnet sich nach ihrer Finanzkraft. Die jetzige Berechnungsformel gibt es seit fünfzig Jahren und sie hat sich im Prinzip bewährt. Davor wurde von den Kirchengemeinden ein Prokopfbetrag verlangt. Dieser wäre auf heutige Verhältnisse hochgerechnet pro Gemein-

demitglied 100 Franken zugunsten des Bistums. Vor diesem Hintergrund befürworte ich die aktuelle Berechnungsformel nach Finanzkraft. Allerdings halte ich persönlich zwei Anpassungen für sinnvoll: Die Plafonierung des höchstmöglichen Beitrages einer Kirchengemeinde bei 15% der Summe aller Zentralbeiträge und eine stärkere Berücksichtigung von Stiftungsvermögen bei der Einnahmensumme einer Kirchengemeinde, die für die Berechnung des Zentralbeitrages zugrunde gelegt wird. Möglicherweise gibt es noch andere ethisch und finanziell vertretbare Lösungen.

- Kleinere Kirchengemeinden beklagen, dass mittlerweile das separat finanzierte Medien-Abo für alle Haushaltungen von den Kosten her höher liege als ihr Zentralbeitrag an das Bistum. Vielleicht würde es Sinn machen, die Medienkosten in das Gesamtbudget zu integrieren und über den Zentralbeitrag zu finanzieren?

Eigentlich sollten wir uns auf unsere inhaltlichen Herausforderungen konzentrieren. Die finanziellen Mittel sind ausreichend. Die Frage ist nur die der gerechten Verteilung und dem Einsatz aus einer inhaltlichen Gesamtsicht heraus. Tatsache ist aber leider, dass viele Versuche von Bischof und Synodalrat auf

diese Themen hin zu sensibilisieren auch Abwehr und Protest geweckt haben. Auf der sachlichen Ebene hiess es: Es widerspricht unserer Identität und Kultur. Auf der emotionalen Ebene hiess es: Das kommt nicht in Frage, wir sind doch nicht im Bistum Chur. Dies zeigt, dass es bei scheinbar profanen Finanzfragen um zentrale Themen

unserer Identität geht, die mehr als ernst genommen werden müssen.

Diese Diskussion braucht ihre Zeit.

Tatsache ist

aber auch, dass kantonal und regional bereits einiges in dieser Hinsicht geschieht. Kirchgemeinden gründen

Interessenverbände für ihre Personaladministration und die Verwaltung ihrer Liegenschaften und koordinieren den Einsatz ihrer Geistlichen. Bischof und Synodalrat unterstützen diese Bestrebungen und sind beratend behilflich. Hier liegt ein Lösungsschlüssel. Man muss ja gar nichts an der Verfassung ändern und die grundsätzliche Gemeindeautonomie in Frage stellen. Vieles liesse sich im Sinne unserer Identität über Gemeindeordnungen, Reglemente und zeitlich begrenzte Verträge regeln. So blieben die Nationalsynode und die Kirchgemeindeversammlungen gleichwertig. Wichtiger dünkt mich die grundsätzli-

che Diskussion darüber mit dem Ziel, die Zukunft unserer Kirche inhaltlich und strukturell besser zu gestalten. Gerade die 150. Nationalsynode bietet dafür eine grosse Chance. Ich stelle mir das so vor:

- An der Nationalsynode 2018 in Basel feiern wir deren 150. Session. Wir haben Grund dazu.

- Bischof und Synodalrat schlagen an dieser Session eine sanfte Anpassung verschiedener Rechtstexte vor. Dabei beschränken wir uns auf Punkte, die inhaltlich unbestritten sind oder nur redaktionellen Charakter haben. So sind zum Beispiel in der Finanzordnung Gemeinden und Teilgemeinden genannt, die nicht mehr existieren, und das bereits früher aufgelöste Diasporawerk wird noch in manchen Reglementen erwähnt.

- Am Ende der Nationalsynode 2018 nehmen wir uns eine Stunde Zeit, um eine Zukunftswerkstatt zu starten. Alle Synodalen sind eingeladen, einzubringen was sie in unserer Kirche inhaltlich und strukturell verändern und/oder was sie auf jeden Fall beibehalten möchten. Sinn der Zukunftswerkstatt ist unter anderem, auch jene Stimmen zu Wort kommen zu lassen, die sich sonst nicht melden oder leicht überhört werden. Bischof und Synodalrat werden deshalb darauf achten, dass alle Voten in den weiteren Diskussionsprozess nach der Synode einfliessen, und kein Anliegen vorschnell

zurückgewiesen oder zerredet wird. Nach der Synodesession wird dieser gestartete Prozess in die Kirchgemeinden, Regionen und Kantonalkirchen, aber auch in die gesamtkirchlichen Institutionen und Verbände getragen. Eine erste Auswertung erfolgt auf die Nationalsynode 2019 hin. Welche Schlüsse die Nationalsynode daraus ziehen möchte, ist offen.

Als Bild und im Bibelwort steht der Adler als Motto über diesem Hirtenbrief. Der Adler ist im Christentum ein Symbol für vieles, was unsere Kirche braucht: Wiedergeburt, Verjüngung und Reform, aber auch Durchhaltevermögen, ohne zu ermüden:

«Die aber, die auf den Herrn hoffen, empfangen neue Kraft, wie Adlern wachsen ihnen Schwingen, sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und ermüden nicht.» (Jes. 40, 31)

Ich wünsche uns dabei im Heiligen Geist viel Kraft, Mut, Zuversicht und Ausdauer. Albert Einstein schrieb im Februar 1930 an seinen Sohn Eduard: «Das Leben ist wie ein Fahrrad. Man muss sich vorwärts bewegen, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren.» Wir können die Zukunft gestalten, aber nicht bestimmen.

Bischof Harald Rein

Sensibilisierung für interreligiöse Fragen

Begegnung zwischen Religionen fördern

Zusammenleben in einer kulturell und religiös vielfältigen Gesellschaft ist nicht immer einfach und ohne Dialog und Kenntnisse der jeweils anderen Religion schwierig. Die Doktorandin Miriam Schneider beschäftigt sich mit dem interreligiösen Dialog – in der Theorie, aber auch ganz praktisch.

Miriam Schneider, Sie sind Beauftragte für interreligiöse Fragestellungen der Christkatholischen Kirche. Um was für eine Art «Job» handelt es sich dabei?

Ich arbeite auf drei Ebenen: Erstens innerhalb der Christkatholischen Kirche in der Kommission für Erwachsenenbildung und Religionsunterricht, wo ich als Fachperson für interreligiöse Fragen mit Hilfe, den Blick auf andere Religionen im Lehrplan für den Religionsunterricht und in Projekten der Erwachsenenbildung zu verankern. Zweitens verrete ich die Christkatholische Kirche im Arbeitskreis Religion Migration, einer ökumenischen Arbeitsgruppe der Berner Landeskirchen. Drittens arbeite ich in der interreligiösen Projektgruppe Glaube und Flüchtlingschutz mit.

Können Sie uns einige Beispiele für konkrete Projekte nennen, an denen Sie beteiligt waren?

Der Arbeitskreis Religion Migration – abgekürzt AKRM – hat «Zehn Sätze zum Zusammenleben in der multireligiösen Gesellschaft» erarbeitet, die weit über den Kanton Bern und über die Schweiz hinaus ein grosser Erfolg sind. Das Merkblatt mit den Sätzen wird oft bestellt, es liegt auf Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch gedruckt vor, und auf Rätoromanisch als Datei im Internet. Ein anderes Projekt heisst «Leselust»: Dies ist einerseits eine Broschüre, in der zehn Romane zu Migration und Integration vorgestellt werden, andererseits eine Veranstaltungsreihe, die Lust aufs Lesen solcher Geschichten machen soll. Ein weiteres Projekt des AKRM richtet sich eher an Fachpersonen: Die Broschüre «Christlich-Muslimische Trauerfälle – eine Handreichung für die christliche Seelsorge» ist Ende 2017 erschienen. Es gibt immer mehr bireligiöse Ehen und Familien, so dass Seelsorgende bei Todesfällen mit Angehörigen anderer Religionen konfrontiert werden. Ihnen wollen die Seelsor-



genden bei der Abdankung auch gerecht werden. Ähnlich verhält es sich mit der Spitalseelsorge. Die Broschüre bietet hier hilfreiche Information.

Seit wann erfüllen Sie diese Aufgaben und wer hat Sie damit beauftragt?

Bischof und Synodalrat haben mich im Frühling 2017 zur Beauftragten für interreligiöse Fragestellungen ernannt, aber einige der Aufgaben hatte ich bereits davor wahrgenommen. So bin ich schon seit 2014 Mitglied des AKRM. Da die anderen Kirchen dafür Teilzeitstellen mit einem Arbeitspensum von 50% und mehr einsetzen, erwies sich diese Arbeit bald als sehr aufwendig. Sie ist aber auch für die Christkatholische Kirche wichtig – und zwar über den Kanton Bern hinaus. Deswegen hat sich die Kommission für Erwachsenenbildung und Religionsunterricht der Christkatholischen Kirche – abgekürzt KERU – dafür eingesetzt, dass ich eine kleine Anstellung im Umfang von 80 Stunden pro Jahr mit einer Pauschalentschädigung bekomme.

Gleichzeitig hat die KERU meine Aufgaben auch auf innerkirchliche Bildungsarbeit zu interreligiösen Themen erweitert. Daher sind meine Aufgaben auch der Fachstelle Bildung der Christkatholischen Kirche der Schweiz zugeordnet.

Stehen Sie auch den christkatholischen Gemeinden zur Verfügung, zum Beispiel für Vorträge?

Ja, ich wurde auch schon von Gemeinden eingeladen. Zum Beispiel zu den Themen «Dialog mit dem Islam in der Schweiz» und «Symbole und ihre Bedeutung in verschiedenen Religionen». Auch an der Pastorkonferenz habe ich 2017 einen Vortrag gehalten.

Reichen denn 80 Stunden pro Jahr dafür?

Nein. Für Vorträge in Gemeinden werde ich gesondert entschädigt und einen guten Teil meiner Arbeit leiste ich ehrenamtlich, zum Beispiel die Mitarbeit in der interreligiösen Gruppe «Glaube und Flüchtlingschutz».

Was ist das Ziel des Ganzen?

Nach innen die Sensibilisierung für interreligiöse Fragen in der Christkatholischen Kirche. Nach aussen die Förderung von Begegnungen zwischen den Religionen und die Öffentlichkeitsarbeit. Wichtig ist auch, dass sich die Christkatholische Kirche an interreligiösen Projekten beteiligt: Die Beziehungen zwischen den Religionen und ihren Gläubigen ist ein gesellschaftlich hochaktuelles und relevantes Thema, hier soll die Christkatholische Kirche ihre eigene Expertise einbringen. Andernfalls würde sie sich aus einem wichtigen Diskussionsfeld verabschieden, das doch ihr Kerngeschäft – den Glauben – betrifft.

Wie soll dieses Ziel erreicht werden?

Die Auseinandersetzung mit interreligiösen Fragen muss auf verschiedenen Ebenen geschehen – lokal genauso wie national und international, spirituell genauso wie gesellschaftspolitisch und theologisch. Als Beauftragte für interreligiöse Fragestellungen kann ich nur einen kleinen Teil der nötigen Arbeit leisten. Ich hoffe aber, dass durch meine Arbeit das Thema in der Christkatholischen Kirche präsent bleibt, dass es im Leben und Handeln der Kirche Wirkungen zeigt, bis in den Alltag der Menschen hinein, die ja heute immer mehr mit anderen Religionen in Berührung kommen.

Wie erfährt die christkatholische Öffentlichkeit mehr über Ihre Arbeit?

Am einfachsten über die Website www.christkatholisch.ch/interreligioes – sie wird von mir betreut. Dort können alle genannten Dokumente heruntergeladen werden.

Auch im «Christkatholisch» habe ich in der Vergangenheit schon geschrieben, und es werden auch in Zukunft Beiträge von mir zu lesen sein. Und natürlich freue ich mich, wenn Ihre Gemeinde mich zu einem Vortrag einlädt.

Miriam Schneider gehört der christkatholischen Kirchengemeinde Bern an und hat an der Universität Bern Interreligiöse Studien mit Nebenfach Theologie studiert. Zurzeit ist sie Doktorandin an der Universität Basel und untersucht in ihrer Doktorarbeit unterschiedliche Modelle von Begegnungen zwischen den Religionen. Das Gespräch führte Pfr. Dr. Adrian Suter.

Doktoratsstelle in Kirchengeschichte



UNIVERSITÄT
BERN

Projektbeschreibung

Im Rahmen des Interfakultären Forschungsprojekts (IFK) über religiöse Konflikte und ihre Bewältigung an der Universität Bern wird im Teilprojekt «The Role of Gender and Women's Agency in Religious Conflicts and Social Transformation» folgende Stelle ausgeschrieben:

Women as Shapers of Religious Oppositional Discourse and Counter Models in Reaction to the European Culture Wars of the 19th and early 20th Centuries

Der Kandidat bzw. die Kandidatin ist Teil der disziplinären Forschungsgruppe an der Universität Bern mit dem Thema «Religious Conflicts and Coping Strategies» in Geschichte und Gegenwart. Er/sie wird eingeführt und geschult in historischen, kulturwissenschaftlichen und Gender Studies Forschungsansätzen und -methoden. Sie sind in das Institut für Christkatholische Theologie eingebunden und profitieren von der Infrastruktur der Universität Bern.

Anstellungsvoraussetzungen

Die Kandidaten/Kandidatinnen bringen einen Master in Theologie, Religionswissenschaften oder Geschichte mit. Vorausgesetzt wird ein starkes Interesse und Erfahrung mit Geschlechterforschung. Kenntnisse in deutscher Kurrentschrift sowie Kenntnis der deutschen und französischen Sprache (sehr gut) sowie der italienischen Sprache (lesen) sind erforderlich.

Rahmen der Anstellung

Das Projekt dauert vier Jahre und wird nach zwei Jahren evaluiert. Anstellungsbeginn ist ab sofort oder nach Vereinbarung möglich. Das Gehalt richtet sich nach den Ansätzen des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) für Doktorierende (Fr. 47 000.– bis 50 000.– brutto per annum). Arbeitsort ist Bern. Ein Arbeitsplatz mit der entsprechenden Infrastruktur steht zur Verfügung.

Bitte richten Sie Ihre **Bewerbungen** (ein PDF mit Motivationsschreiben, CV, Zeugnissen und einer Publikationsliste) per E-Mail bis am **1. April 2018** an angela.berlis@theol.unibe.ch.

Einladung zur Segnung der Heiligen Öle

Ich lade alle Geistlichen und Gemeindeglieder ein zur feierlichen Ölweihe am Hohen Donnerstag, den 29. März, 10 Uhr in die Kirche zu St. Peter und Paul in Bern. In der Eucharistiefeier werden die Öle für Taufe, Firmung, Weihen und Krankendienst geweiht. Die Heiligen Öle werden dann von den Geistlichen (oder einer Vertretung) in jede Gemeinde gebracht, wo sie in der Osternacht für die Taufwassersegnung und die Taufe erstmals gebraucht werden. Bern, in der Fastenzeit 2018

+Harald Rein

An die Geistlichkeit: Ölgefässe gereinigt vor dem Gottesdienst an der Kramgasse 10, 1. Stock, grünes Zimmer, deponieren.

Nationalsynode

Die 150. Session der Nationalsynode findet am **1./2. Juni 2018 in Basel** statt. Neben dem Gottesdienst, den Verhandlungen und dem Bankett wird es an beiden Tagen Programmpunkte im Zusammenhang mit dem Jubiläum der 150. Nationalsynode geben. Weitere Informationen dazu folgen. Wir danken an dieser Stelle allen ehrenamtlich Tätigen, welche auf diese Session der Nationalsynode hin demissionieren, ganz herzlich für ihre wertvolle Arbeit!

Kathrin Gürtler

Präsidentin der Nationalsynode

Rolf Reimann

Sekretär des Synodalrats

In Dankbarkeit – zum Tod von Paul Ruffieux-Bucher

Die Kirche gestaltet und von ihr geprägt

Kurz vor seinem 73. Geburtstag ist unser Kirchgemeindepräsident Paul Ruffieux am 2. Februar 2018 nach schwerer Krankheit verstorben. Die Kirchgemeinde Allschwil-Schönenbuch verliert einen äusserst engagierten Präsidenten.

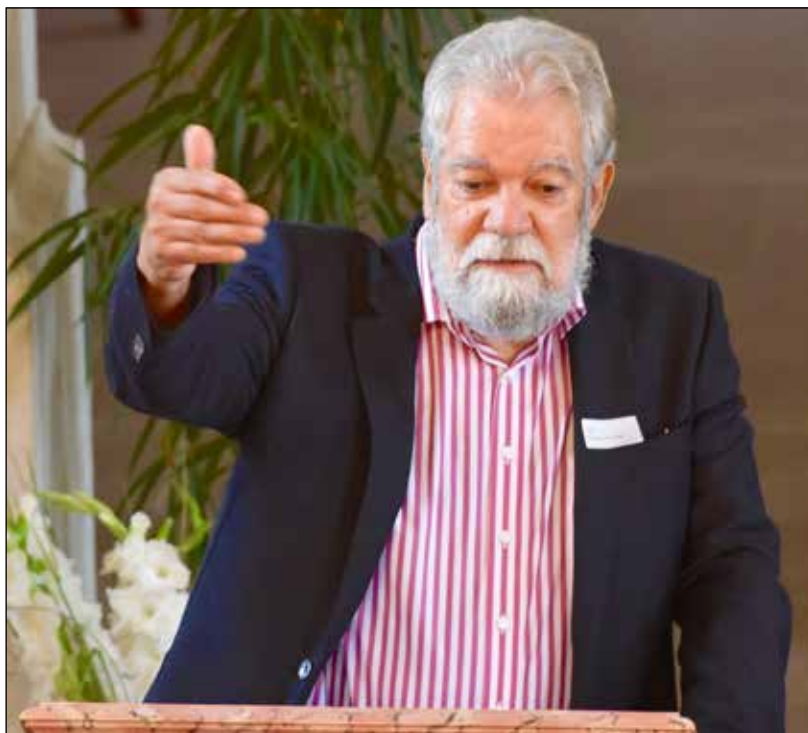
Seit seiner Geburt am 6. Februar 1945 war Paul Ruffieux mit Allschwil tief verbunden. Durch die frühe Mitarbeit auf dem grosselterlichen Hof hatte er eine starke Beziehung zur Landwirtschaft und Natur, die zeit seines Lebens prägend blieb.

Auch als ihn später seine berufliche Karriere – nach einem Studium der Chemie und einer Promotion in Pharmazie – nicht nur in leitende Positionen in der Pharmaindustrie, sondern auch oft ins Ausland führte, blieb er dieser Heimat stark verbunden. Seit Mitte der 70er-Jahre lebte er zusammen mit seiner Frau Elisabeth und seinen beiden Söhnen Stephan und Dominique am Rosenberg in Allschwil.

In der Kirche verwurzelt

Paul Ruffieuxs Beziehung zur Christkatholischen Kirche wurzelte ebenfalls in diesem Dorf, insbesondere in seinem Ministrantendienst in der Alten Dorfkirche. Unzählige Anekdoten aus dieser Ministrantenzeit wusste Paul zu erzählen. Mitte der 60er-Jahre präsidierte er die Jugendgruppe der Kirchgemeinde, wo sein ausgeprägtes Talent zum Repräsentieren und durchaus auch Delegieren bereits zum Vorschein kam. Höhere Ehren – so das Präsidium der Christkatholischen Jugend der Schweiz – konnten also nicht lange ausbleiben. Von 1971 bis 1975 präsidierte Paul diesen Jugendverband unserer Kirche.

Als Höhepunkt seiner Präsidiatzeit kann sicher der Bau des Jugendhauses auf der Mörlialp bezeichnet werden, wo er den Spatenstich vollziehen konnte. Seine Zukunftsorientierung zeigte sich dann auch deutlich in seinem Einsatz in der Christkatholischen Arbeitsgruppe kirchlicher Erneuerung (Cake).



Mit seiner Pensionierung verstärkte sich auch wieder sein Engagement in der Kirchgemeinde Allschwil-Schönenbuch, welche er seit 2010 präsidierte, nachdem er seine ersten Erfahrungen als Kirchgemeindepräsident schon in der Gemeinde Birsigtal gesammelt hatte. In seine Präsidiatzeit fielen das grosse «Stägefescht» im Jahre 2011 und die Session der Nationalsynode 2013, an der Paul seine Gastgeberrolle mit Charme und zweisprachiger Eloquenz ausfüllte. Grosse Freude bereitete Paul Ruffieux, dass die 125-Jahre-Feier der Christkatholischen Jugend der Schweiz 2016 ebenfalls in Allschwil stattfinden konnte.

Gott und Urknall

Sehr wichtig war Paul Ruffieux der sonntägliche Gottesdienst, wo er als Lektor wirkte. Ernsthaft setzte er sich mit Fragen des Glaubens auseinander,

was in einer von ihm gehaltenen Predigt zum Schöpfungsbericht im Buch Genesis zur Geltung kam. Als Naturwissenschaftler interessierte ihn das Verhältnis zwischen Glaube und wissenschaftlichen Erkenntnissen, zwischen Gott und Urknall.

Intensiv lebte Paul jeweils das Kirchenjahr mit. Weihnachten und die damit verbundenen Traditionen – insbesondere Weihnachtsbäume – war für ihn ein besonderes Fest. Mit der Aufführung der «Zäller Wienacht» 2013 in Allschwil und weiteren Orten im Baselbiet ging für ihn ein lang ersehnter Wunsch in Erfüllung. Seine Freude am Licht und seine Leidenschaft für das Entfachen von Feuer lebte er unter anderem in der Osternacht aus, wo er auch jeweils für das kräftig lodern der Osterfeuer sorgte.

Eine besondere Leidenschaft von Paul galt seit seiner Kindheit der Fasnacht, und so erstaunt es nicht, dass der Fas-

nachtsgottesdienst für ihn zu einer Herzensangelegenheit wurde. Er wirkte mit vielen Ideen schon in der Vorbereitung mit. Im Gottesdienst trat er als Lektor des von ihm sehr geliebten Psalms 150 in einer fasnächtlichen Mundartfassung und als Pfeifer des Schissdräggyzylis «Pöteterli» auf. Der Fasnachtsgottesdienst 2017 – mit der Taufe seiner Enkelin – war der letzte Gottesdienst in der Alten Dorfkirche Allschwil, an dem er noch teilnehmen konnte. Nachher war es ihm aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich.

Leidenschaftlicher Winzer

Seine Verbundenheit mit der Landwirtschaft und der Natur lebte Paul Ruffieux seit Mitte der 90er-Jahre mit grosser Leidenschaft als Winzer in seinem Rebberg in Cheyres aus. Er liebte nicht nur den Genuss des feinen Rebensaftes, ihn faszinierte auch die Herstellung des Weines. So führte er auch die Erstkommunionkinder aus den verschiedenen Gemeinden des Kantons Baselland in die Geheimnisse der Weinproduktion ein. Die Kinder, welche seine grosse Leidenschaft dabei spürten, hingen ihm an den Lippen. Seine Genussfreude kam auch beim Kochen zum Ausdruck, er schwärmte für Whisky und war einem guten Essen in geselliger Runde niemals abgeneigt.

Neugier und eine gewisse Abenteuerlust führten ihn und Elisabeth auf Reisen um die ganze Welt, so etwa nach Australien oder Patagonien. Etwas näher gelegen war da die Bettmeralp, welche ebenfalls eine der Lieblingsdestinationen von Paul war, und wo er dem Skifahren frönen konnte.

In Erinnerung bleibt uns Paul Ruffieux als ausgeprägt selbstbewusster Mensch mit trockenem Humor. Seine optimistische, zukunftsorientierte Haltung – gerade im kirchlichen Leben – haben wir immer sehr geschätzt. Paul sah nie in erster Linie Defizite, sondern vielmehr Potenziale, für die er sich dann auch einsetzte.

Die christkatholische Kirchgemeinde Allschwil-Schönenbuch und die Christkatholische Kirche der Schweiz verdanken Paul Ruffieux viel. Wir werden ihn sehr vermissen. Das ewige Licht leuchte ihm.

Andy Vogel,
Liza Zellmeyer, Thomas Zellmeyer

Vorsitzender des Schweizerischen Rates der Religionen

Bischof Harald gewählt

Der Schweizerische Rat der Religionen SCR hat im November vergangenen Jahres Dr. Harald Rein, Bischof der Christkatholischen Kirche der Schweiz, zum neuen Vorsitzenden des SCR für die Amtsdauer 2018 bis 2020 gewählt.

An seiner Sitzung vom 16. November 2017 in Bern, hat der Schweizerische Rat der Religionen SCR Bischof Dr. Harald Rein einstimmig zum neuen Vorsitzenden für die Periode 2018 bis 2020 gewählt. Dr. Harald Rein ist Bischof der Christkatholischen Kirche der Schweiz.

Bischof Dr. Harald Rein folgt auf Pfr. Dr. Gottfried Locher, der Ende März das Amt des Vorsitzenden des Rates der Religionen weitergeben wird.

Der 2006 gegründete Schweizerische Rat der Religionen SCR dient als Ort des interreligiösen Dialogs zwischen den leitenden Persönlichkeiten der Kirchen und Religionsgemeinschaften in der Schweiz. Sein Ziel ist es, zum Erhalt des religiösen Friedens in der Schweiz beizutragen. Er hat in den letzten Jahren auch zu verschiedenen religionspolitischen Themen öffentlich Stellung genommen.

Der SCR wirkt vertrauensbildend im Innern der Kirchen sowie Religionsgemeinschaften und wird von aussen – sowohl von Fachleuten aus der Schweiz und dem Ausland wie auch von den Bundesbehörden – zunehmend beachtet. Er ist Ansprechpartner für die Bundesbehörden in nationalen religionspolitischen Fragen. Der SCR trifft Mitglieder des Bundesrates regelmässig.

Der Schweizerische Rat der Religionen SCR setzt sich aus leitenden Persönlichkeiten der Schweizer Bischofskonferenz, des Rates des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, der Christkatholischen Kirche der Schweiz, der Orthodoxen Kirchen der Schweiz (vertreten durch das Ökumenische Patriarchat), des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes und Islamischer Organisationen der Schweiz zusammen.

Er will einen Beitrag zur Vertrauensbildung unter den Religionsgemeinschaften und zur Förderung des religiösen Friedens leisten.

Zurzeit steht der Rat der Religionen unter dem Vorsitz von Pfarrer Dr. Gottfried W. Locher, Präsident des Rates des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK.

Leserbrief

Liebe Herren

Hat sich noch nie jemand gefragt, warum ausgerechnet ein Papst aus Südamerika die Änderung des Vater unser-Textes in gewissen Sprachen angeregt hat?

Man hat auf Spanisch seit jeher im stockkatholischen Spanien und durch die ganze Inquisitionszeit – die ja interessiert war, die Menschen durch Angst auf den richtigen Weg zu führen – nie anders gebetet als «no nos dejes caer en tentacion», also wie die Janseniten «et ne nous laisse point entrer en tentation».

Ich habe mir sagen lassen, die spanische Version des Vaterunser sei direkt aus dem Aramäischen übernommen worden – und nicht aus der alt-griechischen Septuaginta-Übersetzung.

Ich als Spanischsprechende habe mit dem deutschen Text immer Mühe gehabt. Er entsprach überhaupt nicht meinem Gottesbild und schon gar nicht dem Jesusbild. Dass Gott einem Fallen stellen könnte, war mir sehr fremd. Endlich hat sich ein Papst durchgerungen, hier ein grosses Fragezeichen aufzuwerfen und eine Änderung anzuregen.

Mit nachdenklichen Grüssen

Elsbeth Hochberger

Leserbriefe

Zur Stellungnahme von Bischof Harald Rein zum «Vater unser»

Und führe uns nicht... Der Leitartikel unseres Bischofs Harald zum Vater unser im letzten «Christkatholisch» hat mich verwirrt. Einerseits möchte er den heiligen Text «und führe mich nicht in Versuchung» nicht ändern, andererseits will er sich an den Jakobusbrief halten, in dem es heisst: «Gott führt niemanden in Versuchung.» Beide Sätze scheinen sich zu widersprechen, oder zumindest scheint die Bitte aus dem Vater unser überflüssig zu sein, wenn Gott niemanden in Versuchung führt.

Das Problem ist, dass im Deutschen «in Versuchung führen» und «verleiten», «verführen» oder altertümlich «versuchen» etwa dasselbe ist. Die Bibel macht jedoch einen Unterschied zwischen «jemanden versuchen» und «jemanden in Versuchung führen». In der Lutherübersetzung ist diese Unterscheidung so noch sichtbar, in der Einheitsübersetzung verschwindet sie.

Was ist der Sinn dieses Unterschieds? Das deutsche Wort «führen» ist neutral, etwa «hinbringen». Ich kann jemanden auch in die Freiheit führen. Deshalb kann man «in Versuchung führen» interpretieren als «jemanden dorthin bringen, wo die Versuchung lauert», was nicht dasselbe ist wie jemanden verführen. Das funktioniert nicht so in allen Sprachen. Das italienische *indurre* heisst nicht neutral «führen», sondern «verführen». Im italienischen Satz ist es Gott selbst, der uns versuchen könnte. Das französische *soumettre*, «unterwerfen» geht in die gleiche Richtung: Gott vollzieht die Versuchung selbst, wenn er uns ihr unterwirft.

Vielleicht kommt Ihnen diese Unterscheidung zwischen «in Versuchung führen» und «...versuchen» spitzfindig vor. Es scheint auch nur ein kleiner Unterschied zu sein, aber für mich ist er wesentlich. Wenn ich mir einen Gott vorstelle, der mich zuerst zum Bösen verführt und danach bestraft, kann ich das schwer nachvollziehen. Einen Gott, der mich dorthin führt wo die Versuchung ist, kann ich schon eher verstehen. Ähnlich erzählt das Evangelium auch von Jesus. Nach seiner Taufe

wird er vom heiligen Geist in die Wüste geführt, wo er vom Teufel versucht wird.

Die Rabbinen wurden einst gefragt, warum Gott den Götzendienst nicht verunmöglicht. Sie antworteten: Was immer Gott schafft, kann immer auch angebetet werden. Gott schafft die Sonne, Menschen machen sie zu Gott. Gott schafft den Mond, Menschen machen ihn zu Gott usw. Gott hätte also eigentlich gar nichts schaffen können, wenn er die Übertretung hätte verhindern wollen. Wenn ich mir vorstelle, dass Gott uns niemals in eine Situation der Versuchung geraten liesse, stelle ich mir Gott wie einen Helikoptervater vor, der sein Kind so gründlich vor allen möglichen Gefahren und Verlockungen schützt, dass es nicht lernt, mit brenzligen Situationen umzugehen.

Was tun wir denn, wenn wir beten «Führe uns nicht in Versuchung»? Für mich ist entscheidend, dass ein Gebet nicht dazu dient, zu definieren oder zu umschreiben wer Gott genau ist. Ein Gebet kanalisiert die Ängste und die Sehnsüchte derjenigen, die beten. In der Bitte «Führe uns nicht in Versuchung» äussere ich meine Angst, dass ich dorthin gerate, wo es für mich prekär wird. Wo ich wahrscheinlich versage oder eine dumme Entscheidung treffe. Ich will eine solche Situation am liebsten vermeiden.

Zum Beispiel wenn ich einmal über jemanden verärgert bin, kann ich mich an meinen Computer setzen und eine E-Mail schreiben. So bringe ich mich selbst in Versuchung. Es fühlt sich gut an, ich kann meinen ganzen Groll in den Computer hinein hämmern, beweisen, dass ich Recht habe und schön sarkastisch werden. Eine genussvolle Versuchung. Wenn ich diese E-Mail dann verschicke, führt sie zu nichts als zur Zerrüttung der Beziehung. Besser vermeide ich diese Situation und suche gleich das Gespräch. So habe ich meine Schwächen, wie vermutlich jeder Mensch sie hat. Wenn meine dunklen Seiten mir Angst machen, kann ich beten: Führe mich nicht – dorthin, wo ich mir selbst und anderen Schaden zufügen

könnte. Führe mich nicht – in Versuchung. Das sagt weniger über Gott aus, als über mich selbst.

Ob die deutsche Übersetzung noch verbessert werden könnte, ist für mich eine offene Frage. Da sind Professionals aus der literarischen Welt gefragt. **Peter Feenstra**

Bischof Harald Rein freut sich auf Reaktionen – et voilà: Wer führt uns in Versuchung im Vater unser? Wir beten zu Gott – also ist er es, der uns in Versuchung führt. Dies kann aber nicht sein, da Gott die reine Liebe verkörpert, ergo wird er uns nicht durch eine Versuchung in Konflikte führen. Das Gebet, er soll uns nicht in Versuchung führen, ist also irgendwie unlogisch, falsch und der Wortlaut sollte anders lauten – zum Beispiel «Führe uns in der Versuchung». Dies wäre eine elegante Änderung, die nahe am (falschen Original?) Text bleibt.

Bischof Rein hat mit der überlieferten Fassung keine Mühe, da er die Überlegung gemacht hat, dass nur der Teufel oder das «Böse» in Versuchung führen können. An den Teufel mag ich heute nicht mehr glauben und was ist das Böse?

Sicher das Gegenteil von Gott – absolute und bedingungslose Liebe. Das Böse scheint mir irgendwie zu spektakulär und nicht fassbar. Ich würde das heute eher übersetzen mit dem Ego: Der eigene Wille, der sich irgendeine Realität bastelt, irrt, Verwirrung stiftet, Versuchung in die Welt setzt. Die Führung durch Gott ist immer der richtige Weg aus der Verwirrung. Es wundert mich, dass im deutschsprachigen Teil des Bistums kein Bedarf an einer Änderung des Textes zu sein scheint.

Ich selber bin immerhin durch einen Artikel in «20 Minuten» auf dieses Thema gestossen. Da stand, dass der Papst eine Änderung des Textes in Erwägung zieht.

Selber bin ich kein Kirchgänger, aber an Meditation, Spiritualität, Buddhismus, Kurs in Wundern interessiert.

Der Artikel «Der schwache Fels» hat mir sehr gut gefallen (Theologischer Briefkasten). **Anton Beal, Zürich**

Tage der Einkehr

Tage der Einkehr – Grundzüge und Eigenheiten der altkatholischen Spiritualität.

Eine Möglichkeit, sich mit der altkatholischen Spiritualität auseinander zu setzen, bieten dieses Jahr wieder die «Tage der Einkehr».

Thema 2018: «Geh in deine Kammer» (Mt 6,6) – Kraft des Gebetes bei Bischof Eduard Herzog (1841–1924).

Erzbischof Dr. Joris Vercammen (Utrecht), Bischof em. Dr. John Okoro (Dornbirn), Pfarrer Thomas Walter (Deggenorf) und Dr. Ulf Karwelies (Bielefeld) führen durch Impulsreferate in das Thema ein. An die Referate schliesst sich jeweils eine Meditation an.

Die Stundengebete um 7.30 Uhr, 12 Uhr und 20.30 Uhr, die wir zusammen mit den Mönchen beten, strukturieren die Tage.

Zeit: Freitag, 6. Juli 2018, 12.30 Uhr bis Montag 9. Juli 2018, ca.13 Uhr (nach dem Mittagessen)

Ort: Benediktiner-Abtei Sankt Willibrord Doetinchen/NL

Sprache: Deutsch

Teilnehmende: Geistliche und interessierte Laien aus den Niederlanden, Deutschland, Österreich und der Schweiz. Teilnehmerzahl 23. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

Unkosten: Vor Ort bar zu bezahlen, € 185,50 plus € 10.– für Bettwäsche (wer möchte) plus Reisekosten. Die Teilnahme soll nicht am Finanziellen scheitern; nach Absprache ist eine Ermässigung möglich.

Bitte Mitteilung/Anfrage an: werkwoche-ak@web.de. Weitere Auskünfte unter werkwoche-ak@web.de

Anmeldungen: Bis 6. Juni 2018 an buro@okkn.nl oder Bisschoppelijk Bureau Kon.Wilhelminalaan 3 NL-3818 HN Amersfoort

Gemeinde Region Olten

Ökumenischer Suppentag: Das Ziel ist die Hilfe zur Selbsthilfe

Am Samstag, 10. März, führen die drei Landeskirchen in der Region Untergäu ihren ökumenischen Suppentag in der reformierten Kirche Hägendorf durch. Der Erlös kommt dem Bildungsprojekt «Frauen und Primarschüler lernen Handwerk» im ugandischen Dorf Kanoni zugute.

Die drei römisch-katholischen Pfarreien Gunzgen, Hägendorf-Rickenbach und Kappel-Boningen, die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Untergäu sowie die christkatholische Kirchgemeinde Region Olten führen am Samstag, 10. März, in der reformierten Kirche Hägendorf gemeinsam einen ökumenischen Suppentag durch. Im Zentrum des finanziellen Supports steht das Bildungsprojekt «Frauen und Primarschüler lernen Handwerk» im ugandischen Dorf Kanoni. Dabei werden Frauen und Primarschüler in der von der Anglikanischen Kirche geführten Schule St. Apolo beim Erlernen von handwerklichen Fähigkeiten unterstützt.

Handwerk und Gesundheitsförderung

Folgende Ziele werden bei diesem Projekt verfolgt: Das Erlernen von handwerklichen Fähigkeiten, welche zu Hause, aber auch professionell genutzt werden können; die Hilfe zur Selbsthilfe auf dem Weg zu einem Erwerbseinkommen für die Jugendlichen, welche nach sieben Jahren Primarschule keine weiteren Schulen besuchen können; die Gesundheitsförderung durch den Erwerb von Wissen über Heilkräuter und deren Anwendung sowie ein Nebenerwerb für die Frauen durch die Herstellung von textilen Gegenständen, Heilmitteln und Seifen. In einem gemeinsam von der Schule und dem Verein Tukolewaramu – einer lokalen Frauengruppe – genutzten neuen Gebäude auf dem Schulgelände werden die Frauen und Kinder unterrichtet. Dabei können sie ihre erworbenen Kenntnisse in den Ateliers anwenden und vertiefen.

Das Frauenprojekt läuft seit bald zehn Jahren erfolgreich. Es wird mit dem Bau eines neuen, zweckdienlichen Gebäudes professionalisiert und erweitert. Die gemeinsame Nutzung des Gebäudes sowie die Erweiterung des Schulstoffes der Schülerinnen und Schüler der oberen Primarschulklassen mit handwerklichen Fächern ist ein neuer, interessanter Ansatz. Er wird von der Schule, der Gemeinde sowie dem Schulrat – bestehend aus Eltern, Lehrern und Pfarrer – unterstützt.



Lebensformen positiv verändern

Die Einbettung dieses Projektes für Frauen und Schüler im Schulgelände der Primarschule mit rund 800 Schülern fördert das Engagement der Eltern für die Schule. Es hilft zudem den Frauen, neben der Haus- und Feldarbeit gemeinsam mit anderen Frauen etwas für sich und ihre Familien zu bewegen. Damit können mittelfristig Lebensformen positiv verändert werden, die bisher vielen jungen Schulabgängern nach der Primarschule nur die Rückkehr auf den elterlichen Hof und sehr geringe Perspektiven offenliessen. Die Folgen der bisherigen Lebensformen sind bei den Mädchen frühe Heiraten und viele Kinder sowie bei den Jungs Untätigkeit oder Gelegenheitsjobs. Die Zusammenarbeit von Eltern, Kindern, Schule und Kirche fördert nun aber das gemeinsame Verständnis für den Wert von Bildung und das Erlernen von Handwerk. Sie leistet auch einen Beitrag an eine sinnvolle wirtschaftliche Entwicklung in einem ugandischen Dorf, in dem die Menschen heute ohne Stromanschluss und fliessendes Wasser leben.

Die regionalen Vertreter der drei Landeskirchen möchten das Bildungsprojekt «Frauen und Primarschüler lernen Handwerk» entsprechend unterstützen, weil sie einhellig der Meinung sind, dass es sich bei diesem Vorhaben um eine nachhaltige und gute Investition in die Zukunft der Menschen vor Ort handelt. Aus diesem Grund laden die Landeskirchen herzlich zu ihrem ökumenischen Suppentag ein. Der Erlös und die Kollekte kommen vollumfänglich dem geschilderten Projekt im ugandischen Dorf Kanoni zu gute. Die Vertreter der drei Landeskirchen freuen sich auf zahlreiche Gäste. [Beat Wyttenbach](#)

Ökumenischer Suppentag

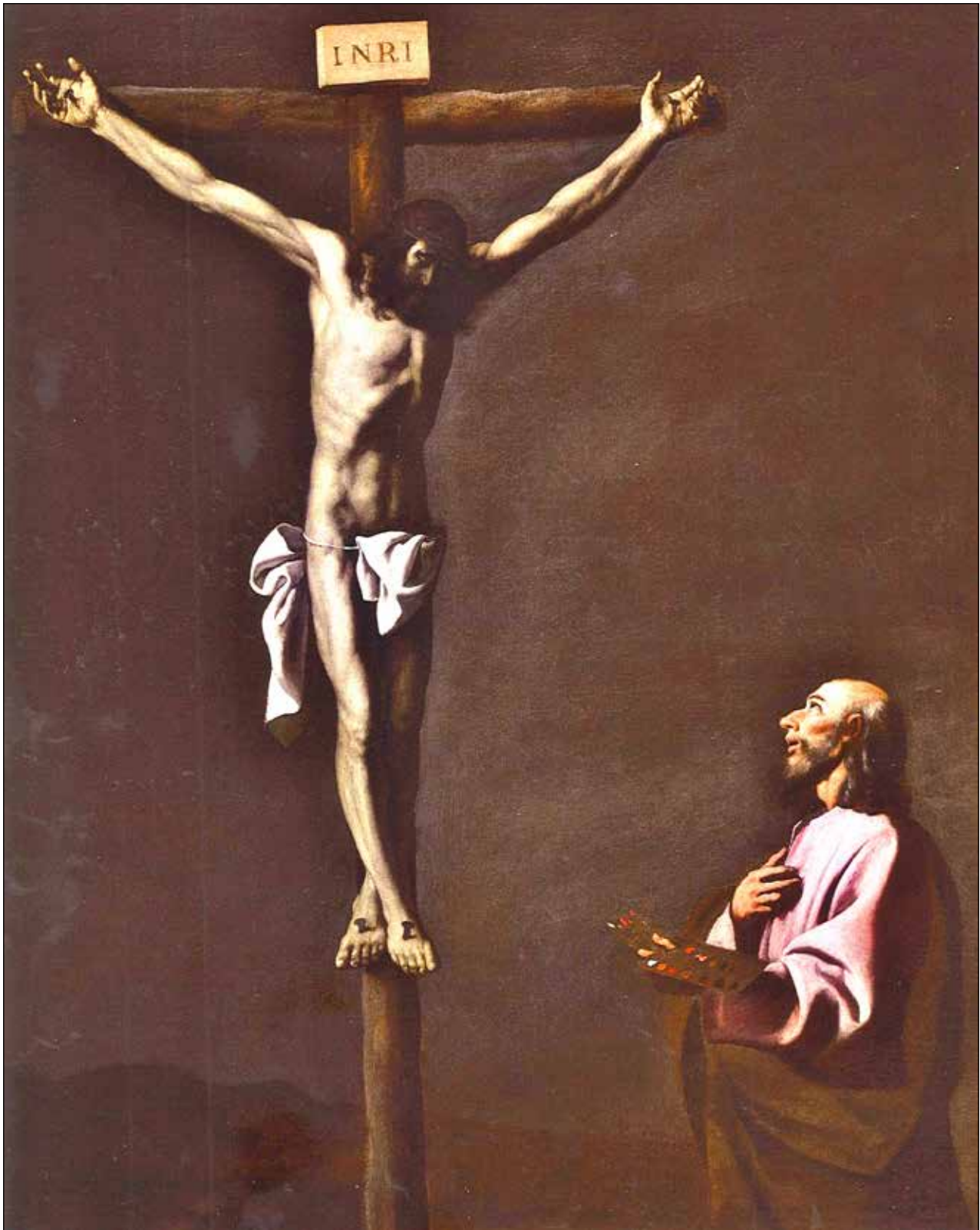
Samstag, 10. März, von 11 bis 13.30 Uhr in der reformierten Kirche Hägendorf.

Vorschau: Der nächste ökumenische Suppentag wird am Samstag, 10. November 2018, ebenfalls von 11 bis 13.30 Uhr in der reformierten Kirche Hägendorf stattfinden.

HINSCHAUEN

Leiden macht stumm.
Im Leid zerbröseln die Worte.
Stumm die halbgeöffneten Lippen.
Erstarren und erbeben zugleich.
Der verlassen Leidende, der Geschundene
hängt zwischen Dunkel und Dunkel.
Verloren im nächtlichen Schatten der Angst.
Doch einer schaut nicht weg,
schlägt die Augen nicht nieder.
Es ist der Künstler selbst,
verborgen als heiliger Lukas,
der dem Leid ins Auge sieht.
Der Maler führt den Geschändeten,
den schmachvoll Sterbenden zurück
auf die Bühne des Lebens.
Er schafft ihm Raum im Bild.
Der Maler wendet den Blick nicht ab.
Macht sich nicht aus dem Staub.
Was er sieht, geht ihm zu Herzen.
So stellt er sich selbst ins Bild.
Die Farben seiner Palette,
das Helle, das Orange, das Rote,
verbleiben ohnmächtig und arm.
Das Leid ist zu gross.
Retten kann er ihn nicht mehr.
Der Tod hat den Gekreuzigten erfasst.
Doch lässt der Maler ihn nicht allein,
er schaut zu ihm auf,
und schaut ins Licht.
Von links oben lässt der Maler
ein Licht auf Schulter und Schurz fallen.
Auch sich selbst stellt er ins Licht.
Ins Licht, das das Dunkel nicht scheut.
Ins Licht, das mild ist und stark.
Ins Licht, das das Leid nicht verdeckt.
Ins Licht, das nicht blendet, nicht irrt

Text und Bild: Michael Bangert



Region Basel

Allschwil-Schönenbuch und Birsigtal

Gottesdienste

So. 11. März, 10 h, Eucharistiefeier zum Rosen-sonntag in der St. Anna-Kapelle, Therwil, Segnung und Austeilung von Rosen.

So. 18. März, 9.30 h, Eucharistiefeier zum Passionssonntag in der Alten Dorfkirche Allschwil mit gemeinsamer Bussfeier.

Ökumenischer Spaghetti-Tag

Am Samstag, 10. März, findet von 11.30 bis 14 Uhr in der Mehrzweckhalle in Therwil der alljährliche ökumenische Spaghetti-Tag statt. Der Erlös des Spaghetti-Tages 2018 kommt dem Projekt «Tansania: Frauen auf dem Weg in die Zukunft» zugute. In Zusammenarbeit mit mission 21 unterstützt die reformierte Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen das Projekt zur vielfältigen Stärkung und Förderung von Frauen in Rungwe, im südlichen Hochland von Tansania.

Pastetli-Stube

Am Dorfmarkt von Samstag, 17. März, werden im Kirchgemeindesaal Allschwil zwischen 10 und 16 Uhr wieder Pastetli, belegte Brötchen und feine Desserts serviert. Das Pastetli-Stube-Team freut sich auf Ihren Besuch!

Kreativ-Werkstatt

Möchten Sie gerne zusammen mit anderen Menschen aus der Gemeinde Ihre Kreativität ausleben und zugleich einen wichtigen Beitrag zur feierlichen Gestaltung der Gottesdienste der Heiligen Woche beitragen? Wenn Sie diese Frage mit Ja beantworten können, dann laden wir Sie am Samstag, 24. März, um 14.30 Uhr herzlich zu unserer Kreativ-Werkstatt in den Kirchgemeindesaal in Allschwil ein. Gemeinsam werden wir die Palmströsschen für den Palmsonntag binden und die Ostereier für den Oster-nachtsgottesdienst färben und verzieren. Bitte melden Sie sich bis am 13. März beim Sekretariat, Schönenbuchstrasse 8, 4123 Allschwil, sekretariat.lkbl@christkatholisch.ch, Tel. 061 481 22 22 an, damit wir das Material gut vorbereiten können.

Chorprobe

Jeweils am Dienstagabend, 18 bis 19.30 Uhr im Kirchgemeindesaal.

Baselland

Gottesdienste

Mo. 12. März, 14 h, Tischeucharistie im AH Frenkenbündten in Liestal.

Do. 15. März, 18.30 h, Abendgebet der Laiengruppe in der Dorfkirche in Kaiseraugst.

So. 18. März, 10.30 h, Eucharistiefeier im Kloster Dornach.

Stöck-Wys-Stich

Am Freitag, 16. März, treffen sich die Jasser um 14 Uhr im Pfarrstübli in Kaiseraugst, um die Karten zu mischen, zu verteilen und auszuspielen.

Religionsunterricht

Am Mittwoch, 21. März, von 14 bis 16.30 Uhr, findet der Religionsunterricht für alle Stufen in der Heilsarmee in Liestal statt.

Basel-Stadt

Gottesdienste

So. 11. März, 10 h, Eucharistiefeier zum Rosen-sonntag.

So. 18. März, 10 h, diakonaler Gottesdienst.

OffenBar

Die OffenBar ist am 13. und am 20. März, ab 17 Uhr geöffnet. Bitte reservieren Sie Ihren Tisch unter offenbar@cck-bs.ch oder jeweils am Sonntag nach dem Gottesdienst bei Karin Schaub.

Kollekte

Die Kollekte ist im März für die Sammlung des christkatholischen Hilfswerks «Partner sein» bestimmt und wird allen herzlichen empfohlen.

Konzert

Am Sonntag, den 11. März, um 17 Uhr, findet ein Konzert aus der Reihe «Abendmusiken in der Predigerkirche» statt. Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter www.abendmusiken-basel.ch oder auf unserer Website www.cck-bs.ch.

Miteneinander aktiv

Dienstag, 20. März, 16.30 Uhr, Generalversammlung «miteneinander aktiv» auf dem Formontherhof. Wir informieren Sie gerne über unsere vergangenen Aktivitäten und die Pläne fürs neue Jahr. Über rege Teilnahme und anschliessendes Beisammensein in der OffenBar freuen wir uns sehr. Anmeldung zu GV und Abendessen bis am 13. März bei M. Schmidt, Lenzgasse 35, 4056 Basel oder maja.schmidt@cck-bs.ch.

Rosen Sonntag

Am Rosen Sonntag erhalten alle Besucher und Besucherinnen des Gottesdienstes eine Rose. Damit greifen wir auf eine mittelalterliche Tradition zurück. Die Goldene Rose (latein. Rosa aurea) war ursprünglich eine päpstliche Auszeichnung für verdiente Persönlichkeiten. Die Rose wurde zumeist aus vergoldetem Sil-

ber geschmiedet. Bisweilen wurde auch ein ganzer Rosenstrauß aus sechs Rosenzweigen mit sechs Blüten, die mit wohlriechenden Essenzen gefüllt sind, hergestellt.

Das Symbol der Goldenen Rose steht für Jesus Christus. Das Gold deutet auf seine Auferstehung hin, die Dornen auf die Passion. Traditionell wird die Goldene Rose am 4. Fastensonntag (der 3. in der Basler Zählung), der deshalb auch Rosen Sonntag genannt wird, einer Persönlichkeit, einem Staat, einer Stadt oder einer Organisation verliehen, die sich um die Kirche besonders verdient gemacht hatte. Am päpstlichen Hof wurde jährlich eine neue Rose angefertigt. Eine der ersten Goldenen Rosen schenkte Papst Urban II. 1096 dem Grafen von Anjou. Die anfangs des 14. Jahrhunderts von Papst Clemens V. dem Fürstbischof von Basel verliehene und im Musée de Cluny in Paris aufbewahrte Goldene Rose ist eines der frühesten erhalten gebliebenen Exemplare.

Papst Innozenz III. (1198–1216) verglich die Goldene Rose ausdrücklich mit Jesus Christus und sagte: «Wie die Rose aus Gold, Moschus und Balsam zusammengesetzt ist, so besteht auch Jesus aus drei Substanzen, aus der Gottheit, der menschlichen Seele und dem menschlichen Körper.»

Ursprünglich war die Auszeichnung Männern vorbehalten. Unsere Kirchgemeinde hat diesen alten Brauch aufgegriffen und im Sinne Jesu von Nazareth für alle Getauften geöffnet. Die im Gottesdienst verteilten Rosen sind ein Dank und eine Anerkennung für die Treue, das Engagement und die Hoffnung, die alle Gemeindeglieder auf ihre je eigene Weise in das Leben der Kirchgemeinde einbringen.

Mitsingen!?

Unter der Leitung der erfahrenen Chorleiterin Monika Vainio bildet sich dieses Jahr eine Schola, die besondere Gesänge der Karfreitags-Liturgie vorbereiten wird. Die Schola wird unter anderem die Gemeinde bei den tiefgehenden und eindrucksvollen Gesängen unterstützen. Die Proben sind Montag, den 12. März, Montag, den 19. März und Dienstag, 26. März, jeweils ab 19 Uhr im Formontherhof. An mindestens zwei von diesen drei Proben sollte teilgenommen werden, um ein gutes, gleichmässiges Niveau zu erreichen.

Der Gottesdienst am Karfreitag beginnt um 15 Uhr. Zum Einsingen trifft sich die Schola am Karfreitag, um 14 Uhr. Wenn Sie über solide Erfahrungen mit dem

Gesang verfügen, sind Sie herzlich willkommen. Bitte melden Sie sich bei Interesse im Sekretariat.

Sekretariat

E-Mail: sekretariat.basel@christkatholisch.ch, Tel. 061 322 43 77, Öffnungszeiten: Mo. 14 bis 17 Uhr, Mi. 9 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr, Fr. 14 bis 17 Uhr, www.cck-bs.ch.

Laufen

Gottesdienste

So. 11. März, 10 h, Eucharistiefeier im Kirchgemeindehaus.

So. 18. März, 10.30 h, Eucharistiefeier in der Klosterkirche Dornach.

Mittagessen Palmsonntag

Zum Mittagessen am Familiengottesdienst vom Palmsonntag ist bis spätestens am 18. März eine Anmeldung erforderlich. Bitte per E-Mail an laufen@christkatholisch.ch, oder Tel. 061 761 12 93, oder mit dem Anmeldetalon (siehe Gemeindebrief).

Palmen gesucht

Gerne nehmen wir am Samstag, 12. März, bis 10 Uhr Buchsweige und anderes Immergrün entgegen. Sie können die Zweige auch am Vortag beim Eingang des Kirchgemeindehauses deponieren. Falls Sie Zweiglein

abgeben können, wäre ich froh um telefonischen Bescheid bis eine Woche im Voraus. Herzlichen Dank!

Religionsunterricht mit Palmen binden

Am Samstag, 17. März, findet von 10 bis 12 Uhr im Kirchgemeindehaus Laufen der Religionsunterricht für alle Stufen statt. An diesem Morgen werden die Palmströsschen für den Palmsonntag gebunden.

Gottesdienste im Kirchgemeindehaus

Von Februar bis Mitte Mai müssen wir wegen der zweiten Instandsetzungsetappe der St. Katharinenkirche die Gottesdienste wieder im Kirchgemeindehaus feiern.

Pfrn. Denise Wyss

Region Fricktal

Ganze Region

Gemeindeverband Fricktal, Rechnungsaufgabe

Die Jahresrechnung 2017 liegt vom 15. bis 29. März 2018 im zentralen Sekretariat, Kanzleistrasse 4, Möhlin, werktags von 9 bis 11 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung, Tel. 061 853 16 90, zur Einsicht auf. Einsprachen sind bis am 29. März 2018 an die jeweiligen Kirchenpflegen zu tragen.

Fricktaler Vorbereitung zur Kantonalsynode

Montag, 12. März, 19.30 Uhr im Kirchgemeindehaus Möhlin.

Magden-Olsberg

Gottesdienst

So. 25. März, 9.30 h, Palmsonntag, Eucharistie mit Chor, Dorfkirche Magden.

Vorausblick

Im Ostertriduum erklingen in der Magdener Dorfkirche dieses Jahr musikalisch besonders schöne Klänge. An Karfreitag wird Jean-Christophe Groffe klassische gregorianische Stücke für uns und mit uns singen. In der Osternacht singt der Tenor Ozan Karagöz die Stücke für den Kantor und Solostücke. Ori Harmelin wird diese Feier mit seinen bezaubernden Lautenklängen bereichern.

Frauenverein/Voravis

Am 3. April findet unsere Generalversammlung statt. Die Einladung mit Traktandenliste ist verschickt worden. Der Vorstand

Möhlin

Gottesdienste

So. 11. März, 10 h, Kirche, Eucharistiefeier mit Krankensalbung.

Mi. 14. März, 19.30 h, Chäppeli, Abendgottesdienst.

So. 18. März, 10 h, Kirche, Weltgottesdienst.

Ökumenischer Weltgottesdienst

In unserer Kirche zum Thema «Verrückte Ideen retten die Welt». Pfr. Christian Edringer und die Weltgruppe Möhlin freuen sich über Ihren Gottesdienstbesuch.

Frauenverein Zusammenkunft

Donnerstag, 15. März, 14 Uhr im Kirchgemeindehaus. Abholdienst Heidi Fritzenwallner, Tel. 061 851 48 19.

Ü-65-Träff

Am Dienstag, 20. März, um 14 Uhr, treffen sich die über 65-Jährigen im Kirchgemeindehaus. Werner Brogli vermittelt Interessantes zum Thema «Nur Steine». Anschliessend gibt es ein Zvieri bei geselligem Beisammensein.

Palmbäume binden

Wir wollen am Palmsonntag, 25. März, Palmen segnen und unsere Wohnungen und Gärten damit schmücken. Am Mittwoch, 21. März, um 13.30 Uhr, werden unter der Leitung von Nadja Ryser und Beatrice Waldmeier Palmbäume und Kränzchen im Kirchgemeindehaus gebunden. Wir erwarten insbesondere die Schüler der 1. bis 5. Klasse. Auch ältere Schüler oder noch-nicht Schulkinder in Begleitung eines Erwachsenen sind herzlich willkommen. Das Material steht zur Verfügung.

Kirchgemeindeversammlung

Am Donnerstag, 22. März, um 19 Uhr im Kirchgemeindehaus. Die Einladung mit dem Stimmberechtigten zugestellt. Sollten Sie die Unterlagen nicht erhalten haben, melden Sie sich bitte beim Sekretariat, Tel. 061 851 10 60. Der Gemischte Chor wird den Abend mit einem «Ständli» eröffnen, dann wartet Sie ein Imbiss.

Unsere Homepage

www.christkatholisch.ch/moehlin.

Obermumpf-Wallbach

Gottesdienste

So. 11. März, 11 h, römisch-katholische Kirche Wallbach, ökumenischer Familiengottesdienst mit Teilete, Pfr. em. Bächtold.

Mi. 14. März, 17 h, Kirche Obermumpf, Fiire mit de Chline.

Teilete-Gottesdienst

Wie jedes Jahr in der Fastenzeit laden die Landeskirchen in Wallbach wieder zu einem gemeinsamen Familiengottesdienst ein. Dieser findet am Sonntag, den 11. März, um 11 Uhr in der römisch-katholischen Kirche Wallbach statt. Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle herzlich zur Teilete im Pfarrsaal eingeladen. Offeriert werden Fleischkäse, Käse, Wallbacher Bauernbrot und verschiedene Getränke. Für die Kinder steht eine Spielecke bereit.

Der Gottesdienst steht unter dem Motto «Verrückte Ideen braucht das Land» und orientiert sich am Thema der diesjährigen ökumenischen Kampagne. Die Kampagne von «Brot für alle», «Fastenopfer» und «Partner sein» widmet sich dem Wandel hin zu einer Welt, in der alle genug zum Leben haben. Wenn wir weiterwirtschaften wie bisher, wird unser Planet hingegen bald an seine Grenzen stossen. Im Gottesdienst suchen wir deshalb nach Ideen, wie wir unsere Konsumgewohnheiten und unser Bewusstsein ändern können, um eine gute Beziehung zu Natur und Erde zu leben und so Teil des Wandels zu werden.

Der Gottesdienst wird gestaltet von Gemeindegleiter Bernhard Mast (römisch-katholisch), Pfarrer Christoph Bächtold (christkatholisch), Pfarrer Marc Zöllner (reformiert) sowie den Katechetinnen und Kindern des Religionsunterrichtes.

Fiire mit de Chline

Alle Kinder zwischen 3 und 7 Jahren sind am Mittwoch, den 14. März, um 17 Uhr, ganz herzlich zu diesem besonderen Gottesdienst eingeladen. Wir hören eine schöne Geschichte und wir werden basteln, beten und singen.

Palmen binden

Am Mittwoch, 21. März, treffen wir uns um 13.30 Uhr zum Palmenbinden beim Pfarrhof in Obermumpf.

Es sind alle herzlich eingeladen, auch eine Palme oder einen Türkranz zu binden. Anmeldungen nimmt Gaby Hasler bis Montag, 19. März, unter Tel. 062 873 26 31 oder gaby.hasler@bluewin.ch, entgegen.

Mitfahrgelegenheit

An Sonn- und Feiertagen, an denen in Wallbach kein Gottesdienst gefeiert wird, bietet Georges Wunderlin eine Mitfahrgelegenheit an. Informationen unter Telefonnummer 079 714 14 41.

Rheinfelden-Kaiseraugst**Gottesdienste**

So. 11. März, 9.30 h, Eucharistiefeier, Kaiseraugst.

Do. 15. März, 18.30 h, Abendgebet, Kaiseraugst.

So. 18. März, 17 h, Abendgottesdienst mit Ikonensegnung, Rheinfelden.

Gottesdienstbesuch Rheinfelden/Kaiseraugst

Sie können die Gottesdienste in Rheinfelden und in Kaiseraugst mühelos mit den öffentlichen Verkehrsmitteln besuchen. Die Kirchen sind ab beiden Bahnhöfen in fünf bis zehn Minuten zu Fuss erreichbar. Wer nicht mehr so gut zu Fuss unterwegs ist, kann auch mit Privatautos mitfahren; bitte melden Sie sich dafür beim Pfarramt unter Tel. 061 831 50 13.

Besondere Gottesdienste

In diesem Jahr werden Sie einmal monatlich zu einem Abendgottesdienst in Rheinfelden eingeladen; diese sollen auch experimentellen Charakter haben. Den dritten dieser Gottesdienste feiern wir am Sonntag, 18. März, um 17 Uhr in der Stadtkirche Rheinfelden. Dabei findet eine Segnung von Ikonen des Rheinfelder Künstlers Kurt Rosenthaler statt. Sie sind freundlich dazu eingeladen!

Suppentag

Am Samstag, den 10. März, können Sie wiederum eine Fastensuppe geniessen; Sie sind herzlich zum Mittagessen im Treffpunkt des römisch-katholischen Kirchgemeindehauses in Rheinfelden willkommen.

Und am darauffolgenden Samstag, 17. März, sind Sie zum Suppentag im reformierten Kirchgemeindehaus Roberstenstrasse eingeladen. Die Einnahmen aller drei diesjährigen Rheinfelder Suppentage kommen unserem christkatholischen Hilfswerk «Partner sein» zugute.

Cäcilia

Die Cäcilia trifft sich am Montag, 12. und 19. März, jeweils 18 Uhr im Kirchgemeindehaus Martinum zum Chorsingen.

Jass-Nachmittag

Der Jass-Nachmittag vom 16. März im Kaiseraugster Pfarrstübli beginnt um 14 Uhr.

Palmen binden

In Vorbereitung auf den Palmsonntagsgottesdienst vom 25. März sind Sie und Ihre Familie herzlich zum Binden von Palmzweigen und Palmbäumen eingeladen. Wir treffen uns am Mittwoch, 21. März, um 14 Uhr im Kirchgemeindehaus Martinum.

Wegenstetten-Hellikon-Zuzgen**Gottesdienst**

So. 11. März 11 h, ökumenischer Gottesdienst zur Fastenzeit in der St. Georgskirche in Zuzgen mit anschliessendem Mittagessen in der Turnhalle in Zuzgen.

Allgemeines

Seit dem 1. November 2017 ist unser Pfarramt vakant. Für seelsorgerische Belange steht Ihnen bis auf Weiteres Pfr. Peter Grüter aus Rheinfelden, Tel. 061 831 50 13, zur Verfügung. Zudem ist unter der Pikettnummer 061 853 16 91 jederzeit ein diensthabender Seelsorger erreichbar.

Martin Schlienger, Kirchengutsverwalter

Aarau Olten Luzern**Ganze Region****Infoabende****Lehrgängen Palliative und Spiritual Care:**

Mittwoch, 14. März und Mittwoch, 18. April, jeweils 19 bis 20 Uhr, Haus der Reformierten, Stritengässli 10, Aarau. Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

Kurse in Trauerbegleitung, Ethik und Entscheidungsfindung sowie Spiritualität und Biografie:

Im Rahmen der Lehrgänge in Palliative und Spiritual Care bieten die Aargauer Landeskirchen diverse thematische Kurse an, unter anderem die Kurse «Ethik und Entscheidungsfindung» sowie «Spiritualität und Biografie». Diese richten sich an Pflegefachpersonen, Ärztinnen und Ärzte, Fachpersonen der Psychologie, Seelsorge, Sozialarbeit, Psychotherapie, Ergotherapie, Ernährungsberatung, Kunst-, Musik- und Körpertherapie, Management. Beide Kurse bilden mit dem Leistungsnachweis je ein anerkanntes Modul im DAS Palliative Care an der

Kalaidos Fachhochschule. Detaillierte Infos auf www.palliative-begleitung.ch/ethik bzw. www.palliative-begleitung.ch/spiritualtaet.

Für Fachpersonen der Palliative Care und für aktive Freiwillige des Palliative Care-Begleitdienstes ist der Kurs «Trauerbegleitung» konzipiert. Er umfasst vier Tage zu den Themenfeldern «Psychosoziale Begleitung» und «Trauer» sowie interprofessionelle Vernetzung. Detaillierte Infos finden Sie auf www.palliative-begleitung.ch/trauerbegleitung.

Montag, 26. März, 8.45 bis 17 Uhr

Start Kurs «Spiritualität und Biografie», fünf Kurstage und ein öffentlicher Themenabend; Detailinfos siehe www.palliative-begleitung.ch/spiritualtaet.

Dienstag, 27. März, 13.30 bis 20.45 Uhr

Start Kurs «Ethik und Entscheidungsfindung», fünf Kurstage; Detailinfos siehe www.palliative-begleitung.ch/ethik

Information und Anmeldung

www.palliative-begleitung.ch/anmeldung oder Tel. 062 838 06 55.

Aarau**Gottesdienste**

So. 18. März, 8.40 h, Eucharistiefeier, Stadtkirche Aarau, Pfr. L. Kirchhofer; anschliessend treffen wir uns zum Kirchenkaffee.

Treff des Frauenvereins

Dienstag, 13. März, 14.15 Uhr, Pfarrhaus, Filmmachmittag.

Dienstag, 20. März, 14.15 Uhr, Pfarrhaus, Spiel und Kaffee.

Religionsunterricht

Samstag, 17. März, Besuch der Firmgruppe beim Bischof in Bern.

Baden-Brugg-Wettingen**Gottesdienste**

So. 11. März, 9.30 h, 4. Fastensonntag «Laetare», Eucharistiefeier im Mönchschor, Klosterkirche Wettingen, Pfr. Wolfgang Kunicki.

So. 18. März, 9.30 h, Passionssonntag, «Judica», Eucharistiefeier im Mönchschor, Klosterkirche Wettingen, Pfr. Wolfgang Kunicki.

Religionsunterricht

17. März, Unterricht für beide Gruppen. Ab 8.45 Uhr Besammlung auf dem Sternens-Parkplatz neben der Klosterkirche Wettingen. Beginn um 9 Uhr in den Räumen der Kantonschule. Pfr. Wolfgang Kunicki

Gemeinde Region Olten

Gottesdienste

So. 11. März, 9.30 h, Eucharistie, Hägendorf.

So. 11. März, 10 h, ökumenischer Fastengottesdienst, reformierte Kirche Dulliken.

So. 18. März, 9.30 h, Eucharistie, Klosterkirche Olten.

Gottesdienst in den Seniorenheimen

Do. 22. März, 10 h, Weingarten, Olten.

Fr. 23. März, 10.15 h, Stadtpark, Olten.

Religionsunterricht

Samstag, 10. März, von 9 bis 12 Uhr im Kirchgemeindehaus Olten.

Suppentag

Am Samstag, 10. März, findet ab 11 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus in Hägendorf der 80. ökumenische Suppentag statt. Der Erlös kommt dem Bildungsprojekt «Frauen und Primarschüler lernen Handwerk» im ugandischen Dorf Kanoni zugute (siehe entsprechenden Vorschau-Artikel).

Mittagstisch für Verwitwete/Aleinstehende

Die Kolpingfamilie und die Römisch-katholische Kirche Region Olten laden herzlich zum gemeinsamen Mittagessen ein. Dieses findet am Mittwoch, 14. März, ab 11.30 Uhr im Restaurant Kolping an der Ringstrasse in Olten statt. Kosten: Fr. 10.–. Anmeldung ist erwünscht unter Tel. 062 212 24 27.

Erwachsenenbildungs-Samstag

Das Thema der diesjährigen ökumenischen Erwachsenenbildung lautet «Lebensübergänge – über sieben Brücken musst du gehen». Sie findet am Samstag, 17. März, in der Pauluskirche Olten statt. Das detaillierte Programm liegt im Kirchgemeindehaus auf und kann auch im Sekretariat bezogen werden, sekretariat.olten@christkatholisch.ch, Tel. 062 212 23 49. Anmeldeschluss ist am Montag, 12. März.

Passionsweg 2018

Vom 15. bis zum 17. März wird in der «Tüfelsschlucht» in Hägendorf ein erlebnisreicher Passionsweg/Kreuzweg für Alt und Jung organisiert und inszeniert, der die unterschiedlichen Sinne ansprechen soll. Das Projekt ist eine Kooperation der reformierten, katholischen und christkatholischen

Kalender

Liturgischer Kalender mit Schriftlesungen

Palmsonntag (6. Fastensonntag) (25. März)

Der König im Dienen ...

Jes 50,4–7a: ... ist der Gottesknecht: Mit aufmunterndem Wort, mit der Bereitschaft, Leiden zu ertragen und der Gewissheit, dass Gott ihm hilft.

schen Kirchgemeinden. Der Passionsweg ist so gestaltet, dass er Menschen unterschiedlichster Lebensalter, Kulturen und Religionen eine unserer grossen Erzählungen lebendig und unverkrampft nahe bringt. Der Passionsweg ist der Öffentlichkeit jeweils von 18 bis 21.30 Uhr zugänglich. Tickets sind unter anderem bei www.ticketfrog.ch erhältlich.

Gemeindebrief

Am Montag, den 19. März, ist Redaktionsschluss. Bitte alle Beiträge an den Redaktor Beat Wytenbach, wyttenbach.b@bluewin.ch, einsenden.

Silberdistel Trimbach

Seniorenachmittag, am Montag, 19. Februar, 14.15 Uhr im Johannessaal; Nostalgiechörli Wauwil.

Luzern

Gottesdienste

So. 11. März, 9.30 h, Eucharistiefeier, Pfr. Ioan L. Jebelean.

So. 18. März, 9.30 h, Eucharistiefeier, Pfr. Ioan L. Jebelean.

Mi. 21. März, 18.30 h, Meditation zur Fastenzeit, Pfr. Ioan L. Jebelean.

Anlass Ökumenisches Institut

Am Donnerstag, 15. März, um 18.15 Uhr, findet in der Jesuitenkirche an der Bahnhofstrasse 11a, 6003 Luzern, die Otto Karrer-Vorlesung 2018 unter dem Motto «Dominus Iesus reloaded. Skizzen einer versöhnlichen Ekklesiologie» statt. Referent ist Gottfried Wilhelm Locher, Bern. Eintritt frei.

Suppentag für «Partner sein»

Am Sonntag, 18. März, findet im Anschluss an den Gottesdienst unser Suppentag statt, wir freuen uns schon jetzt auf viele Gäste. Mit dem Erlös aus dem Suppentag sowie den Kollekten in der Fastenzeit unterstützen

Phil 2,5–11: ... ist Jesus: Den Menschen gleich wird er wie ein Sklave und ist gehorsam bis zum Tod. Darum hat Gott ihn über alle erhöht, damit jeder Mund bekennt: Jesus Christus ist der Herr.

Mt 21,1–11: ... zieht auf einem Esel in Jerusalem ein und wird von der Menge empfangen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei, der kommt im Namen des Herrn.

Hoher Donnerstag

(29. März)

Der Priester des Höchsten Gottes ...

Gottes ...

Gen 14,17–20: ... ist Melchisedek: Er segnet Abram und preist Gott mit Brot und Wein.

Hebr 9,24–28: ... ist Christus: Er ist für uns vor Gottes Angesicht erschienen, denn er wurde ein einziges Mal geopfert, um die Sünden vieler hinweg zu nehmen.

Lk 22,14–20: ... ist Jesus, der dieses Abendmahl erst wieder feiern wird, wenn es im Reich Gottes seine Erfüllung findet.

Karfreitag

(30. März)

Ja, Jesus wird zum Retter aus Knechtschaft und Sünde ...

Ex 12,1–8.11–13: ... das wird uns schon im Bericht vom Auszug des Gottesvolkes aus Ägypten bekannt gemacht: Das Blut der Lämmer beschützt das Leben der Menschen.

Jes 53,2–12: ...denn der Mann voller Schmerzen hat unsere Krankheit getragen und wurde durchbohrt wegen unserer Sünden. Er ist der gerechte Knecht, der die vielen gerecht macht.

wir die Projekte unseres Hilfswerks «Partner sein». Die Projektliste sowie die Einzahlungsscheine, wurden mit dem «Öbrigens» versendet. Herzlichen Dank an den zuständigen Kirchenrat Michael Limacher und sein Team für die Organisation des Suppentags.

Meditation zur Fastenzeit

Am Mittwoch, 21. März, um 18.30 Uhr, findet eine Meditation zur Fastenzeit mit Krankensalbung statt.

Schönenwerd-Niedergösgen

Gottesdienste

So. 11. März, 8.45 h, Schönenwerd, Eucharistiefeier.

Do. 15. März, 19 h, Niedergösgen, Vesper.

So. 18. März, 8.40 h, Eucharistiefeier, Stadtkirche Aarau.

Generalversammlung Kirchenchor

Der Kirchenchor hält seine Generalversammlung am Freitag, den 16. März, um 19 Uhr mit einem gemeinsamen Abendessen im Pfarrsaal in Schönenwerd. Zum ersten Mal wird der neue Chorleiter Roman Stahl an der GV dabei sein. Neben den üblichen Traktanden gibt es auch aktuelle Informationen zu den Christkatholischen Chor-tagen vom 5./6. Mai in Zürich, an denen der Chor beteiligt ist.

Generalversammlung Frauenverein

Die Generalversammlung des Frauenvereins findet am Dienstag, 20. März, um 14 Uhr ebenfalls in Schönenwerd statt. Zu beiden Generalversammlungen werden persönliche

Einladungen verschickt. Wir freuen uns auf eine zahlreiche Teilnahme

Passions- und Palmsonntag

Am Passionssonntag, den 18. März, sind wir um 8.40 Uhr in der Stadtkirche Aarau zu Gast. In Schönenwerd und Niedergösgen finden an diesem Sonntag keine Gottesdienste statt.

Für den Palmsonntagsgottesdienst am 25. März in Niedergösgen binden die Unterrichtskinder und ihre Familien am Samstag, 24. März, Palmbäume.

Damit wir für alle genügend Bäume zur Verfügung haben, bitten wir bis spätestens am Samstag, den 17. März um eine Anmeldung an Vreny Belsler, Tel. 062 849 22 48, v.belsler@bluewin.ch. Vielen Dank für Ihre Mithilfe.

Bern Solothurn

Bern

Gottesdienste

So. 11. März, 10 h, 4. Fastensonntag, Eucharistiefeier, Pfr. Christoph Schuler und Kirchenchor.

So. 11. März, 18.30 h, Vesper zur Fastenzeit, Pfrn. Anne-Marie Kaufmann.

Mi. 14. März, 18.30 h, Abendmesse, Pfrn. Anne-Marie Kaufmann.

So. 18. März, 10 h, Passionssonntag, Eucharistiefeier, Pfr. Christoph Schuler.

So. 18. März, 18.30 h, Vesper zur Fastenzeit, Pfr. Christoph Schuler.

Mi. 21. März, 18.30 h, Abendmesse mit Musik, Pfr. Christoph Schuler.

Plattform Jugend

Am Samstag, den 10. März und Sonntag, den 11. März, findet in unseren Kirchgemeinderäumen die Leiterschulung «Faires Lager» der Plattform Jugend statt. Hier wird den Teilnehmenden vermittelt, wie im Team gearbeitet wird und wie mit unerwarteten Situationen umzugehen ist. Die christkatholische Kirchgemeinde Bern heisst alle Teilnehmer herzlich willkommen – besonders zum Gottesdienst und zum Mittagessen. In der Eucharistiefeier wirkt Pfrn. Antje Kirchhofer, Jugendseelsorgerin, mit.

Suppentag

Der Frauenverein würde sich sehr freuen, wenn Sie zusammen mit Ihren Familien und Freunden am Sonntag, den 11. März, nach dem Gottesdienst ab 11.30 Uhr zum Suppen-Zmittag vorbeikommen. Mitglieder des Frauenvereins servieren Ihnen eine feine Suppe und zum Dessert allerlei süsse Köstlichkeiten.

Ihre Spende für das Essen kommt dem gemeinsamen Projekt der Kirchgemeinde für die Erweiterung der Wasserversorgung in Kanoni zugute. Wir hoffen, dass wir unserem Hilfswerk «Partner sein» für dieses Vorhaben, dank Ihren Spenden, einen grossen finanziellen Zustupf überweisen können.

Herzlichen Dank für Ihren Besuch und Ihre Grosszügigkeit!

Frauenverein – Qi Gong-Kurs

Einfache Übungen im Gehen, Stehen und Sitzen. Einstieg jederzeit möglich. Ursula Giger, Qi Gong-Lehrerin, beantwortet gerne Ihre Fragen, Tel. 079 560 67 60. Die nächste Stunde findet am Montag, 12. März, von 14.30 Uhr bis 16 Uhr statt.

Kirchgemeinderat

Der Kirchgemeinderat und das Pfarrteam treffen sich am Mittwoch, den 14. März, um 19.30 Uhr zur dritten Ratssitzung in diesem Jahr.

Vortragsreihe

«Bildgedächtnis des Christentums» 3/3: Nach der Betrachtung der ersten christlichen Bilder in den Katakomben und auf Sarkophagen – die nach anfänglicher Bilderfeindlichkeit wohl zu Beginn des 3. Jahrhunderts einsetzen – knüpfen wir nun an das 4. Jahrhundert an. Nun erscheinen Bildzyklen und auch monumental aufgefasste Bildwerke in den Kirchen Roms. Am dritten und letzten Vortragsabend, der am Freitag, 16. März, um 18 Uhr stattfindet, wird folgendes Thema behandelt: «Byzantinische Kunst: Eine Einführung». Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.christkath-bern.ch.

«mitenang – fürenang»

Menschen aus anderen Nationen begegnen und über kulturelle Grenzen hinweg Kontakte knüpfen. Ein Integrationsprojekt der Spurguppe. Das nächste Zusammentreffen findet am Samstag, 17. März, ab 9.30 Uhr in unseren Kirchgemeinderäumen statt. Um das Zusammensein so unkompliziert wie möglich zu gestalten, sind die Teilnehmenden gebeten, eine Kleinigkeit zum Essen mitzubringen. Anmeldungen bitte bis am Mittag davor bei Max-Beat Flückiger, Spurguppe, maxflueckiger@gmx.ch, Tel. 031 711 46 47. Wir freuen uns auf alle Interessierten.

Ökumenischer Kindergottesdienst

Dieses Jahr ist die Kinderkirche in der Dreifaltigkeitskirche zu Gast. Beim nächsten Gottesdienst für die Kleinen, am Samstag, den 17. März, 10.30 Uhr, wartet die Geschichte «Das Senfkorn wird gross» – die Geschichte vom kleinen schwarzen Senfkorn (Ysabelle Saalste, Wilhelm Bruners). Es wird gesät, gegossen und liebevoll gehütet. Das aller kleinste Korn schläft, wächst, wird gross und trägt die Hoffnung in die Welt hinaus. Für Kinder ab ca. drei Jahren, beten, singen, feiern, basteln.

Frauenverein – Spielnachmittag

Am Montag, den 19. März, treffen wir uns von 14 bis 17 Uhr im Kirchgemeindehaus zum Spielnachmittag. Wir spielen Gesellschaftsspiele, jassen, sitzen zusammen und plaudern. Das gemeinsame Zvieri schliesst den Nachmittag ab.

Kunst und Religion im Dialog

Die Veranstaltungsreihe im Kunstmuseum Bern und im Zentrum Paul Klee lädt zum Dialog zwischen Kirche und Kunst ein. Eine

gemeinsame Veranstaltung der drei Landeskirchen, dem Haus der Religionen, des Kunstmuseums Bern und des Zentrums Paul Klee. Am Dienstag, 20. März, von 15 bis 16 Uhr, treffen sich André Flury (Katholische Kirche Region Bern) und Daniel Spanke (Kunstmuseum Bern) zum Dialog im Kunstmuseum Bern, in der Ausstellung «Elemental Gestures – Terry Fox». Treffpunkt an der Kasse. Kosten: Ausstellungseintritt.

Männerverein – Generalversammlung

Am Mittwoch, 21. März, um 19.30 Uhr, hält der Männerverein seine Generalversammlung ab. Anschliessend wird ein Abendessen serviert. Mitglieder und Gäste sind herzlich willkommen. Anmeldungen richten Sie bitte bis zum 14. März an Werner Heilmann, Tel. 031 332 52 97, wheilmann@bluewin.ch.

Burgdorf

Gottesdienst

So. 11. März, 11 h, ökumenischer Gottesdienst zur Fastenkampagne in der Marienkirche Burgdorf mit anschliessender Fastensuppe.

Anja Staub, Sekretariat

Biel/Bienne

Gottesdienste

So. 11. März, 9.30 h, Eucharistiefeier zum Rosen Sonntag, Pfrn. Liza Zellmeyer.

So. 18. März, 9.30 h, Eucharistiefeier zum Passionssonntag, Pfrn. Liza Zellmeyer.

So. 18. März, 17 h, anglikanischer Gottesdienst mit Rev. Mark Pogson (in englischer Sprache).

Religionsunterricht

Am 21. März findet von 14 bis 15.30 Uhr der Religionsunterricht für alle Stufen im Kirchgemeindehaus an der Dufourstrasse 105 statt.

Meditatives Morgengebet

Ein Stück Lebensliturgie – eine halbe Stunde gemeinsames Hören mit Klang, Stille und Text. Jeweils am Mittwoch sind Sie von 7 bis 7.30 Uhr herzlich in die Stadtkirche in Biel zum gemeinsamen, ruhigen Tageseinstieg eingeladen.

Je chante – you sing – wir singen!

Wir singen einfache und stimmungsvolle Lieder aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen: «Come together songs». Jeden 2. und 4. Dienstag im Monat, von 18 bis 19 Uhr im «Haus für Biel», Kontrollstrasse 22, Biel. Die drei Landeskirchen laden alle Interessierten zu diesem offenen Sing- und Begegnungstreffen herzlich ein!

Infos erhalten Sie bei Pfr. em. Hans Metzger, Tel. 078 618 98 51.

Aus unserer Mitte abberufen

Am 19. Februar ist Alice Badertscher-Strub im 94. Altersjahr verstorben. Das ewige Licht leuchte ihr.

Grenchen-Bettlach-Selzach

Gottesdienste

So. 11. März, kein christkatholischer Gottesdienst in Grenchen.

So. 18. März, 9.30 h, Eucharistiefeier, Pfr. Hans Metzger, anschliessend Fondueplausch. Anmeldung für den Fondueplausch bitte bis am 15. März bei Beatrice Hammer unter Tel. 032 653 00 13, am besten jeweils am Abend ab 18 Uhr.

Religionsunterricht

Für die 1.- bis 6.-Klässler, am Donnerstag, den 22. März, 16.30 Uhr bis 18 Uhr, im Kirchgemeindehaus in Solothurn.

«Christkatholische Mitfahrzentrale»

Bitte rufen Sie am Vorabend bis 19 Uhr bei René Meier, Tel. 079 333 63 93, an, wenn Sie zum Gottesdienst abgeholt werden möchten.

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Das Pfarrbüro im Pavillon an der Lindenstrasse 33 ist montags in der Regel von 14 bis 15.30 Uhr geöffnet. Selbstverständlich sind auf telefonische Voranmeldung hin auch zu anderen Zeiten Besuche möglich.

Solothurn

Gottesdienste

Sa. 10. März, 9.30 h, Laudes, Pfr. K. Wloemer.

So. 11. März, 10 h, Eucharistiefeier, Pfr. K. Wloemer und Pfrn. Tabea Glauser; anschliessend Fastensuppe.

Mi. 14. März, 9 h, Eucharistiefeier, Pfr. K. Wloemer.

So. 18. März, 10 h, Eucharistiefeier, Pfr. Klaus Wloemer.

Mi. 21. März, 9 h, Eucharistiefeier, Pfr. Klaus Wloemer.

Zu den Gottesdiensten

Die Kantonsynode, welche am 10. März in Solothurn stattfindet, wird mit einem kurzen Gottesdienst in der Franziskanerkirche eröffnet (s. o.), zu dem natürlich auch alle Gemeindeglieder herzlich eingeladen sind.

Am Sonntag, den 11. März, predigt im Rahmen des Kanzeltausches der Wegeso bei uns im Gottesdienst Pfarrerin Tabea Glauser von der reformierten Kirchgemeinde Lüsslingen, während ich gleichentags in der Kirche von Lüsslingen um 17 Uhr im Abendgottesdienst predige, dem Pfarrerin Glauser vorsteht. Nach dem christkatholischen Gottesdienst am Vormittag sind

Gratulationen

Zum 75. Geburtstag

Jürg Nussbaumer-Notter
Steinhausen
am 12. März

Hans Steudler-Fürst, Basel
am 13. März

Theo Waldmeier-Herzog, Möhlin
am 13. März

René Rubin-Soder, Möhlin
am 22. März

Zum 80. Geburtstag

Hedwig Blöchliger-Turer
Zofingen
am 10. März

Eduard Beckert-Backhaus
Niederscherli
am 13. März

Eva Geissbühler-Allemann, Sion
am 15. März

Erika Feldmeier-Bleisch
Diepflingen
am 16. März

Heidi Müri, Basel
am 18. März

Markus Lüthi, Günsberg
am 21. März

Zum 85. Geburtstag

Karl Schmid-Fischer, Reinach
am 9. März

Kurt Urben-Winkler, Wallbach
am 16. März

Sonya Weiss Geser-Gubler
Therwil
am 19. März

Hermine Wunderlin-Teubl
Wallbach
am 21. März

Zum 90. Geburtstag

Othmar Spielmann-Rohrer
Oberbösgen
am 14. März

Zum 91. Geburtstag

Bertha Hagmann, Solothurn
am 17. März

Zum 92. Geburtstag

Lilli Brönnimann-Treier, Aarau
am 11. März

Hedy Vogt, Grenchen
am 14. März

Alice Frey-Gasser, Remetschwil
am 23. März

Zum 93. Geburtstag

Marcel Metzger-Müller, Möhlin
am 21. März

Zum 96. Geburtstag

Hans Grell, Rheinfelden
am 14. März

Marie Mayer-Flückiger, Magden
am 22. März

Zur Goldenen Hochzeit

Therese und Urs Meyer-Weiss
Kaiseraugst, am 15. März

alle herzlich ins Kirchgemeindehaus zur Fastensuppe eingeladen, die Charlotte Rüefli und ihr Team dankenswerter Weise für uns vorbereiten.

Vorschau I + II

I: Am 25. März (Palmsonntag) ziehen wir feierlich mit den Palmbäumen in die Kirche ein, welche die Kinder im Religionsunterricht hergestellt haben.

II: Unser Karfreitagsgottesdienst (30. März, um 10 Uhr) wird vom Schweizer Fernsehen direkt ausgestrahlt. Es wäre schön, wenn am Bildschirm viele Gemeindeglieder in diesem besonderen Gottesdienst in unserer Kirche zu sehen sind. Schade wäre es, wenn im Fernsehen eine leere Kirche präsentiert werden müsste. Bringen Sie gerne zur Kreuzverehrung kleine Blumensträusschen oder auch einzelne Blumen mit.

Kantonalsynode 2018

Die diesjährige Kantonalsynode findet am 10. März in Solothurn statt. Nach den Laudes in der Franziskanerkirche (s. o.) tagen die Delegierten im Kirchgemeindehaus. Zum Mittagessen, um 12.30 Uhr und zur Zukunftswerkstatt am Nachmittag, 14 bis um 16 Uhr, sind ausdrücklich auch Kirchenglieder eingeladen, die nicht Synode-Delegierte sind. Wer am Nachmittag mit-

denken und mitdiskutieren möchte, wie die Zukunft der Christkatholischen Kirche im Kanton Solothurn aussehen soll, melde sich bitte beim Pfarramt per Telefon oder kwloemer@web.de sofort noch an. Wir freuen uns auf viele Teilnehmende!

Religionsunterricht

Am 22. März treffen sich die Schülerinnen und Schüler der 1. bis 6. Klasse um 16.30 Uhr im Kirchgemeindehaus zum Religionsunterricht. Die Oberstufenschüler/innen haben am Samstag, den 24. März, von 9 bis 12 Uhr das nächste Mal Religionsunterricht, ebenfalls im Kirchgemeindehaus.

Kirchgemeinderat

Der Kirchgemeinderat trifft sich zu seiner nächsten Sitzung am Dienstag, den 20. März, um 19.30 Uhr im Kirchgemeindehaus.

Erwachsenenbildung in der Fastenzeit

Heiliger Krieg oder Friede auf Erden – Von der Gewalt in den Religionen: Der letzte Abend der diesjährigen Erwachsenenbildung findet am 14. März, von 19.30 bis 21 Uhr im Kirchgemeindehaus statt.

Lateinische Gregorianik

Wir treffen uns das nächsten Mal zum Singen lateinischer gregorianischer Gesänge am Mittwoch, den 21. März, um 18 Uhr in der Franziskanerkirche.

Taufe

Am 18. Februar haben wir im Sonntagsgottesdienst Julian Benjamin Frei aus Gerlafingen, den Sohn von Andrea und Tobias Frei, den kleinen Bruder von Elena Frei, durch die Taufe in die Gemeinschaft der Christinnen und Christen aufgenommen. Wir wünschen Julian und seiner Familie ein glückliches, erfülltes Leben und Gottes reichen Segen!

«Christkatholische Mitfahrzentrale»

Bitte rufen Sie samstags bis am Mittag Barbara Frentzel, Tel. 078 908 96 96, an, wenn Sie zum Gottesdienst abgeholt werden möchten. Pfr. K. Wloemer

Thun

Kirchgemeindeversammlung

Am Montag, 12. März, findet ab 19 Uhr unsere Kirchgemeindeversammlung in der Kirche statt. Anschliessend sind alle zu einem kleinen Imbiss eingeladen.

Suppentag

Am Freitag, 9. März, findet der Suppentag mit unserem Stand vor dem Manor statt. Die AKIT sammelt dieses Jahr für ein kirchliches Haus in Lettland. Wir danken herzlich für Ihre Spende. Andrea Cantaluppi

Zürich Ostschweiz Ticino

St. Gallen

Gottesdienste

So. 11. März, 17 h, gemeinsamer Gottesdienst mit Anglikanern.

So. 18. März, 9.30 h, Eucharistiefeier.

Do. 22. März, 18.45 h, Vesper.

Autofahrdienst Blitz

Kurt Müller, Tel. 071 223 39 56, fährt am 4. März und am 18. März fährt Erwin Steiner, Tel. 071 477 26 81. Rufen Sie bis 8 Uhr (12 Uhr) an, wenn Sie abgeholt werden möchten.

Gemeinsamer Gottesdienst

Am Sonntag, den 11. März, feiern wir den gemeinsamen Gottesdienst mit der anglikanischen Gemeinde. Er beginnt um 17 Uhr und dieses Jahr ist der anglikanische Ritus dran. Im Anschluss gibt es einen Apéro riche. Sie sind alle zu diesem Anlass eingeladen.

Gratulationen

Im letzten «Christkatholisch» haben zwei Gratulationen gefehlt, wofür ich mich herzlichst entschuldigen möchte. Arthur Metzger-Metzger von Tomils hat am 3. März den 92. Geburtstag gefeiert und Erwin Schönenberger am 4. März den 80. Geburtstag. Wir wünschen beiden alles Gute!

Voranzeige

Am Palmsonntag, 25. März, findet nach dem Gottesdienst um ca. 10.45 Uhr die Kirchgemeindeversammlung statt; danach ist der traditionelle Suppenzmittag mit Sammlung für die Fastenaktion von «Partner sein». Wer noch Kuchen oder Dessert fürs Buffet beisteuern möchte, ist freundlich dazu eingeladen. Eine Ankündigung bei der Präsidentin ist erwünscht. Besten Dank!

Pfr. Daniel Konrad

Schaffhausen

Gottesdienst

So. 11. März, 9.30 h, St. Annakapelle, Pfr. Ruedi Waldvogel, Gastpredigt, Alois Carnier, Liturgie. Nach dem Historiker Bernhard Ott hat der reformierte Pfarrer Waldvogel unsere Einladung gerne angenommen und wird über das aktuelle Thema «Gott verlassen: Gott verlassen?» predigen.

Kirchgemeindeversammlung

Voranzeige: Donnerstag, 29. März, 19.30 Uhr im Gemeindesaal, mit Orientierung über den Stand Pfarrernachfolge.

Zürich

Gottesdienste

So. 11. März 9.30 h, Christuskirche, Eucharistiefeier, Pfr. Frank Bangerter.

So. 11. März 10 h, Augustinerkirche, Eucharistiefeier, Bischof em. Hans Gerny, Pfr. Lars Simpson (Predigt).

Mi. 14. März 18.30 h, Christuskirche, Eucharistiefeier, Pfr. Frank Bangerter.

So. 18. März 9.30 h, Christuskirche, Eucharistiefeier, Pfr. em. Peter Hagmann.

So. 18. März 10.30 h, Augustinerkirche, Familiengottesdienst, Unterrichtsteam.

Mi. 21. März 18 h, Christuskirche, Krankensalbung, Pfr. Frank Bangerter.

Mi. 21. März 18.30 h, Christuskirche, Eucharistiefeier, Pfr. Frank Bangerter.

Familiengottesdienst mit Brunch

Am Sonntag, 18. März, um 10.30 Uhr, sind Sie herzlich zum Familiengottesdienst in der Augustinerkirche eingeladen (Achtung: späterer Gottesdienstbeginn). Es werden neben Merit Eichhorn einige Kinder und Jugendliche aus dem Unterricht musikalisch mitwirken. Das Thema des Gottesdienstes lautet «Ich bin, weil du bist» und nimmt das Bild des

Hungertuches des Künstlers Chidi Kwubiri aus Uganda auf. Es ist eine Einladung zum Nachdenken, dass wir Menschen immer Teil eines Beziehungsnetzes und aufeinander angewiesen sind. Für das Brunch-Buffet sind wir auf Brot, Zopf, Konfi oder Obst angewiesen. Danke fürs Mitbringen, wenn möglich. Die Sachen deponieren Sie bitte vor dem Gottesdienst im grossen Saal. Die Kirchgemeinde offeriert Käse, Schinken, Birchermüsli, Kaffee, heisse Schoggi und Süssmost.

Gesprächs- und Bibelgruppen

Die nächsten Treffen der Gruppen mit Pfr. Lars Simpson finden am Montag, 12. März, statt. Die Morgengruppe von 10 bis 11.30 Uhr, die Abendgruppe von 20 bis 21.30 Uhr im Parterre-Raum, Elisabethenstrasse 20, 8004 Zürich (Haltestelle: Kalkbreite/Bhf. Wiedikon). Es sind keine Vorkenntnisse und keine Anmeldung nötig. Bibeln und Unterlagen werden zur Verfügung gestellt. Die Treffen der Bibelgruppe können einzeln besucht werden. Herzlich willkommen.



Sternschnuppen über Mittag in der Augustinerkirche Zürich

Sternschnuppen

Am Donnerstag, 15. März, spricht Hardy Ruoss (ehem. Literaturkritiker Radio DRS 2) zu uns, musikalisch begleitet von Stefan Buri (Fagott) und Jonas Vischi (Violoncello). In der darauffolgenden Woche ist Christian Rutishauser (Jesuit, amtierender Provinzial) unser Gast, dazu spielt das «Ensemble Peregrina», Agnieszka Budzinska-Bennett (Sopran) und Baptiste Romain (Fidel).

Monatsausflug

Am Donnerstag, 22. März, fahren wir nach Locarno zur Kamelienausstellung. Wir treffen uns im vordersten Wagen in Fahrtrichtung, der um 9.09 Uhr in Zürich wegfährt.

Frauenverein Zürich – Augustiner

Jahresversammlung am Samstag, 10. März, 14.30 Uhr, Saal Kirchgemeindehaus Münz.

Frauenverein Zürich – Christuskirche

Generalversammlung mit anschliessendem Zvieri am Mittwoch, 14. März, um 14.15 Uhr in der Gemeindestube der Christuskirche.

Wandergruppe

Freitag, 16. März, wandern wir von Schwarzenbach nach Oberbüren SG (Verschiebedatum 23. März; bei Fragen Tel. 044 311 49 94, Martin Hug). Die Wanderung misst ca. 9 km (bergauf 40 m und bergab 80 m). Getränke und Mittagsverpflegung aus dem Rucksack. Treffpunkt um 9.50 Uhr Zürich HB, in der Halle vor Billettschalter. Billette bitte selber lösen (Tageskarte für acht Zonen + ZVV). Rückkehr gegen 17 Uhr; Unkostenbeitrag: Fr. 5.–.

Pilgern auf ökumenisch

Waren Sie auch schon einmal auf einem Pilgerweg? Nicht nur verschiedene Religionen, auch innerhalb des Christentums gibt es ganz unterschiedliche Wege und Erfahrungen. Am Dienstag, 20. März, 19.30 Uhr, anschliessend Apéro Hirschengraben 50, Zürich (ca. 5 Minuten Fussweg von Tramhaltestelle Central oder Neumarkt) tauschen sich Mitglieder verschiedener Kirchen über ihre Pilgerwege und die Erfahrungen damit aus. Die Kurzreferate mit anschliessender Diskussion halten Sibylle Hardegger (römisch-katholisch), Milan Kostresovic (serbisch-orthodox) und Michael Schaar (evangelisch-reformiert). Eine Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Kanton Zürich.

Traung – Feier der Liebe

Am 10. Februar feierten Sonja und Andreas von Ow aus Hinwil in der Christuskirche die Einsegnung ihrer Ehe. Wir wünschen dem Ehepaar Gottes Segen auf seinem Weg.

Aus unserer Mitte

Anna-Lia Brotz, Marthalen, im Alter von 9 Jahren. Wir entbieten den Angehörigen unser herzliches Beileid.

Offene Christuskirche

Jeden Samstag, von 12 bis 14 Uhr.

Winterthur

Gottesdienste

So. 11. März, 9.30 h, ökumenischer Gottesdienst mit der evangelisch-methodistischen

Gemeinde an der Trollstrasse 10, Pfr. Stefan Zolliker, Dkn. Doris Zimmermann.

So. 18. März, 10 h, Eucharistiefeier, Pfr. em. Martin Bühler.

Ticino Tession

Parola – Musica – Silenzio

Ogni giovedì di Quaresima, dalle 12.15 alle 12.35 presso la Chiesa dell'Immacolata, in centro a Lugano si svolge Parola Musica Silenzio, 20 minuti di oasi spirituale. Gli interventi musicali saranno a cura della chitarrista Valeria Campelli. Animeranno il momento di preghiera/meditazione:

1. Marzo: Cristiani insieme (gruppo ecumenico della Capriasca).

8. Marzo: Focolari.

15. Marzo: Anglicani e cattolici cristiani.

22. Marzo: Gruppo Biblico ecumenico Lugano.

Région Suisse Romande

Genève, Saint-Germain

Di 18 mars à 10 h: Messe

Grand-Lancy, Trinité

Di 11 mars à 10 h 30: Messe

Chêne-Bourg, Transfiguration

Sa 17 mars à 17 h 30: Messe

La Chaux-de-Fonds, Saint-Pierre

Di 11 mars à 10 h: Messe

Di 18 mars à 9 h 45: Célébration œcuménique Sacré-Cœur

Neuchâtel, Saint-Jean Baptiste

Di 11 mars à 18 h: Messe

Me 14 mars à 19 h 30: Bible à la carte

Pour savoir plus voir:

www.catholique-chretien.ch

Wichtige Termine

23. März

Öffentliche Veranstaltung zum Thema «Christkatholische Theologie», Bern

Impressum

Christkatholisch

139. Jahrgang; erscheint 14-täglich, ISSN 1664-1027 (Print), ISSN 1664-1035 (Internet).

Herausgeberin: Christkatholische Kirche der Schweiz – www.christkatholisch.ch. Twitter: @christkath_ch.

Redaktion: Heft: Franz Osswald, redaktion@christkatholisch.ch; Planung: Lenz Kirchhofer, Adelbändli 2, 5000 Aarau, Tel. 061 481 15 21; Liturgischer Kalender: Hans Metzger

Redaktionskommission: Clemens Ackermann, Alois Schmelzer, Franziska Hälgl, Christian Edringer.

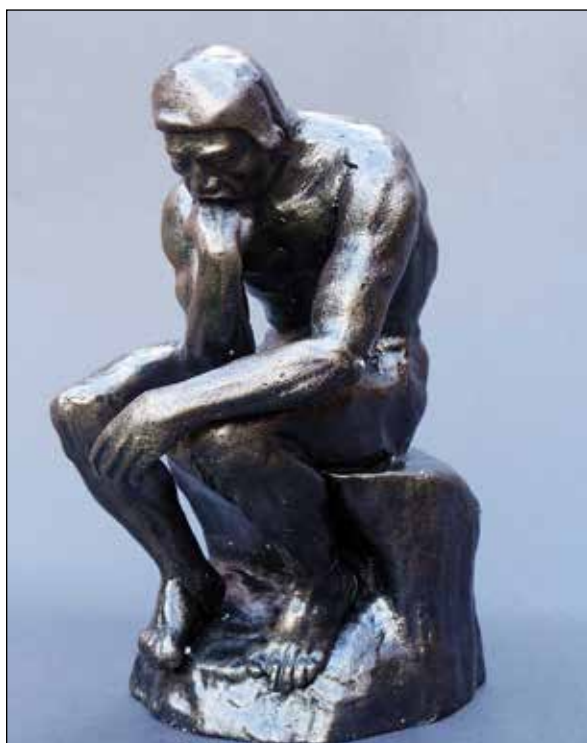
Redaktionsschluss: Nummer 6 (24.3.–6.4.), Freitag, 9. März, 12 Uhr; Nummer 7 (7.–20.4.), Freitag, 23. März, 12 Uhr.

Druck und Spedition, Adressänderungen und Abonnementsverwaltung: W. Gassmann AG, Längfeldweg 135, 2501 Biel, Telefon: 032 344 82 15, uwaelti@gassmann.ch.

Abonnementspreis: In- und Ausland sFr. 39.–, Geschenkel- und Einzelabonnemente: Michael Böhm, Wildbachweg 1, 4515 Oberdorf SO, verwaltung.kirchenblatt@christkatholisch.ch

Theologischer Briefkasten

Muss ich das glauben?



Zweifel am Glauben gehören dazu und bilden das eigene Gewissen. «Der Denker» von Auguste Rodin.

AZA
2501 Biel

Frage: Gibt es eine Glaubenspflicht? Muss ich kirchliche Dogmen glauben, auch wenn sie mir nicht einleuchten?

Der wohl wichtigste Theologe des Mittelalters, Thomas von Aquin, vertrat die Auffassung, der Mensch müsse in letzter Instanz immer seinem eigenen Gewissen folgen. Und zwar selbst dann, wenn das eigene Gewissen der offiziellen kirchlichen Lehre widerspricht. Daher: Nein – wenn mit «Glaubenspflicht» gemeint ist, dass man einem Dogmatismus anhängen solle, dann gibt es diese Pflicht nicht.

Von niemandem wird erwartet, dass er oder sie ohne zu hinterfragen schluckt, was als Glaubenssatz vorgelegt wird. Im Gegenteil, die «Glaubenspflicht» besteht gewissermassen gerade darin, den Glauben zu prüfen und ihn sich aus eigener Überzeugung anzueignen, nicht aus blossem Gehorsam gegenüber einer äusseren Autorität. Man soll seinem Gewissen folgen, aber man soll auch dafür sorgen, dass man das eigene Gewissen weiterbildet. Wenn mir ein Dogma nicht einleuchtet, kann ich mir zum

Beispiel die Frage stellen: Liegt das am Dogma – oder könnte es sein, dass ich gar nicht richtig verstanden habe, was mit dem Glaubenssatz genau gesagt werden will?

Neben dem persönlichen Glauben ist auch die Gemeinschaft zu beachten: Dogmen sagen aus, dass dieser Glaube für die kirchliche Gemeinschaft eine zentrale, identitätsstiftende Rolle spielt. Von daher: Ja, es gibt für mich eine

Glaubenspflicht – wenn es mir wichtig ist, zur Gemeinschaft derjenigen zu gehören, die in diesem Glaube ein Merkmal ihrer Identität sehen. Wohlverstanden: Niemand zwingt mich, zur Kirche zu gehören. Aber wenn ich dazugehören will, dann wäre es inkonsequent, ihre zentralen Glaubensüberzeugungen abzulehnen.

Unsicherheiten im eigenen Glaubensleben, auch Glaubenszweifel, sind damit natürlich nicht ausgeschlossen – sie gehören zu einem aufgeklärten, kritischen Glauben dazu. Ausserdem legen kirchliche Dogmen den Glauben nicht bis ins Detail fest, sondern öffnen einen Glaubenshorizont, innerhalb dessen ein breites Spektrum von Meinungen Platz hat.

Übrigens: Glückwunsch! Sie haben diese Zeilen gelesen, sich mit einer Frage des Glaubens auseinandergesetzt, ihr Gewissen weitergebildet.

Adrian Suter

Schicken Sie Ihre theologische Frage bitte an:
redaktion@christkatholisch.ch

Bibelwort

Solchen gehört das Himmelreich

Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele? (Johannes 6,9)

Es ist eine der bekanntesten Jesusgeschichten. In seiner Version der Speisung der Vielen lässt der Evangelist Johannes einen kleinen Jungen auftreten. Er hatte fünf Gerstenbrote und zwei Fische bei sich, welche die Menschenmenge satt machten und sogar noch für mehr Leute gereicht hätten. Dabei: Fünf Brote und zwei Fische, was ist das schon für so viele Menschen? Das kann unmöglich für alle reichen, so urteilt der Jünger Andreas in der Erzählung stellvertretend für die Hörerinnen und Leser.

Ausgerechnet ein Kind bringt ein, was es hat. Die 5000 erwachsenen Männer können anscheinend nichts beitragen. Unsere Möglichkeiten, etwas zu tun, etwas zu erreichen, etwas zu bewirken in der Welt scheinen oft nicht grösser zu sein als die eines Kindes. Klein und unbedeutend, so die Bildsprache des biblischen Textes. Trotzdem kann daraus Grosses werden. Die Möglichkeiten zeigen sich erst, wenn klar ist, dass wir allein von uns aus tatsächlich nichts erreichen können und wir das Wenige, was wir haben, Gott anvertrauen. Jesus dankte Gott für die Brote und Fische, die der Junge zur Verfügung gestellt hatte. Er gab alles, was er hatte. Das sollen wir mit dem, was wir haben und können, auch tun. Ein Talent, ein Geldbetrag, Zeit, das alles ist wertvoll. Es mag vielleicht wenig sein, aber Gott kann unseren Beitrag gross machen und uns helfen, ihn für sein Reich einzusetzen.

Antje Kirchhofer